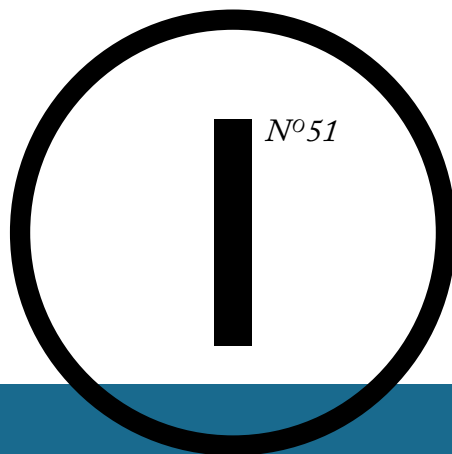


MAGAZIN FÜR
FORSCHUNG,
INNOVATION UND
TECHNOLOGIE
AUS OÖ



INFORMER
11/2016

MEDIZINISCHE DREIFALTIGKEIT

Mit dem Kepler Universitätsklinikum wird dem Genie Johannes Kepler in Linz eine zweite Universität gewidmet.

Das könnte Geniestreiche der heimischen Forschungsszene und hiesiger Medtech-Unternehmen beflügeln und zum Forschungsturbo der Healthcare Branche werden. Aus drei Krankenhäusern wurde ein Zugpferd der medizinischen Forschung. **SEITE 22**



GLOBALER ENTWICKLUNGSTREIBER

Kein anderes Land treibt die globale Entwicklung in der Metallurgie stärker voran als Österreich. Mit dem KI-MET wurde dieser Vorreiterrolle Rechnung getragen und ein Kompetenzzentrum geschaffen, das die Technologieführerschaft sichern soll. **SEITE 14**



Dr. Heinrich Schaller
Generaldirektor Raiffeisenlandesbank OÖ

Sie glauben an Ihr Projekt. Wir glauben an Ihren Erfolg.

Die Zukunft lässt sich nicht mit den Werkzeugen der Vergangenheit gestalten. Sie wissen genau, wohin Sie Ihre neue Idee, Ihr neues Produkt, Ihr neues Geschäftsmodell führen soll. Wir sehen es als unsere Aufgabe, einen Zugang zu finden, wie wir Sie auf diesem neuen Weg in allen Finanzfragen individuell und persönlich begleiten können. Ganz besonders freut es uns, wenn wir unsere Kunden mit unseren Innovationen zu weiteren eigenen neuen Ideen anregen.



Bank des Jahres 2016
„Großer Preis des deutschen Mittelstandes“
der Oskar-Patzelt-Stiftung



**Raiffeisen Landesbank
Oberösterreich**

www.rlbooe.at

INNOVATIONSRIESEN UND INNOVATIONSMÄUSE

Das Thema des Kepler Universitätsklinikum zeigt sehr klar, wie durch die Bündelung vieler Einheiten ein Innovations- und Forschungstreiber entstehen kann. Auch das neu entstandene K1-MET Kompetenzzentrum ist ein Spiegel dieser Entwicklung. Große Innovationen erreicht man eben am besten durch die Kompetenz vieler. Namhafte Industriebetriebe und Forschungseinrichtungen arbeiten zusammen, um – wie bei K1-MET – auf dem Gebiet der Metallurgie weiterhin weltweit führend zu bleiben. In diesen Unternehmen ist Innovation Kernaufgabe, hier werden Innovationsprozesse etabliert, und somit gehört K1-MET zum Front-End der Innovationstreiber.

Aber wie geht es Klein- und Mittelunternehmen, die sich im täglichen Unternehmeralltag einer Vielzahl von Herausforderungen stellen müssen? Wie sollen und können dort Innovationen entstehen bzw. wie können erste Schritte in diese Richtung gesetzt werden? Eine mögliche (und sehr sympathische) Lösung habe ich bei einem Symposium aufgeschnappt: sogenannte *Innovationsmäuse* – also kleine, bewusste Veränderungen im Unternehmensalltag. Beispielsweise einmal ein Meeting anders gestalten. Auch wenn es auf den ersten nüchternen Blick keine messbaren Vorteile gibt – es verändert sich etwas. Die bestehende Arbeitsweise wird aufgebrochen und dabei entsteht Neues. Genau das braucht es, um einen ersten Schritt in ein Innovationsklima zu machen. Es bedarf keiner riesigen Prozesse, sondern einfach einiger *erster Mäuse*.

Eine solche Innovationsmaus hat sich auch in unseren Informer eingeschlichen. In einem gemeinsamen Projekt zwischen Informer, Creative Region und einem Unternehmenssponsor gestaltet seit dieser Ausgabe ein aufstrebender regionaler Kreativer das Bild zur Titelstory (Seite 22). Damit soll Kreativen eine Plattform geboten werden. Besten Dank an alle unterstützenden Unternehmen!



DI Georg Spiesberger,
Geschäftsführer
TECHCENTER
Linz-Winterhafen

Das TECHCENTER Linz-Winterhafen ist Herausgeber des Informer, Magazin für Forschung, Innovation und Technologie aus OÖ.

Der Informer wurde 2003 vom TECHCENTER Linz-Winterhafen und den TECHCENTER-Linz-Unternehmen gegründet und hat sich über die Jahre zum Magazin für Forschung, Innovation und Technologie entwickelt.

Zielgruppe sind Entscheidungsträger aus Technologie, Forschung, Wirtschaft und Politik, die das Magazin personalisiert per Post erhalten. Der Informer erscheint vierteljährlich in einer Druckauflage von ca. 16.000 Stück.

IMPRESSUM:

Herausgeber: TECHCENTER Linz-Winterhafen Errichtungs- u. BetriebsgmbH, Hafestraße 47-51, 4020 Linz, Tel. +43 732 9015-5400, www.techcenter.at
Redaktion, Layout & Producing: ARTGROUP, City Tower Linz, Lastenstraße 38, 4020 Linz, redaktion@informer-magazin.at, www.informer-magazin.at
Leitung: Sandra Hörschläger, Chefredaktion: Jürgen Philipp
Art Director: Marcos Almeida, Grafik: Wilhelm Ban
Lektorat: Textreform, Jakob Reichsöllner
Druck: Gutenberg-Werbering GmbH.

Dieses Magazin berichtet viermal jährlich über Forschung, Innovation und Technologie aus Oberösterreich sowie Aktivitäten rund um die oberösterreichischen Technologiezentren.
Auflage: 25.000 Stück (16.000 Stk. Print, 9.000 Stk. elektronisch).
Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr.
Im Sinne einer leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen überwiegend in männlicher Form verwendet.

INFORMER KOSTENLOS ABONNIEREN:

www.informer-magazin.at/abo

N^o 51



ZAUBERWÜRFEL

SEITE 8



K1-MET: WE ARE THE WORLD

SEITE 14



NEUE WERFT – NEUE FIRMEN

SEITE 20



GUTE KARRIERE-NACHRICHTEN

SEITE 34

Quelle: ÖÖNachrichten/
Volker Weibbold

GEMMA DIGITAL

So lautet der passende Slogan des kommenden IT SUMMIT 2017, der am 7. März wieder im Power Tower der Energie AG stattfindet.

SEITE 6

DIESE MACHINE IST UNBELIEVABLE

Einer der ersten Managed Service Provider für Cloud Computing in der DACH-Region nennt sich passenderweise *The Unbelievable Machine Company*.

SEITE 12

PRÄZISE WIE DIE FEUERWEHR

Über 4.000 Fotos und 800 Dokumente verarbeitete kopf.arbeit zum wirtschaftshistorischen Werk über 150 Jahre Rosenbauer.

SEITE 33

SERVICE IS SUCCCESS

Nur wer Servicequalität liebt und lebt, sowie Dienstleistungsorientierung verinnerlicht hat, der darf sich *Leitbetrieb Österreich* nennen.

SEITE 36

5 IT IM FOKUS

- 6 GEMMA DIGITAL – IT SUMMIT 2017
- 7 GENIE BEHERRSCHT DAS CHAOS
- 8 ZAUBERWÜRFEL
- 10 NIE WAR ZUKUNFT SO NAH WIE HEUTE
- 12 MANAGED SERVICES FÜR AWS & AZURE

13 FORSCHUNG IM FOKUS

- 14 WIR SIND GLOBALER ENTWICKLUNGSTREIBER

17 INNOVATION IM FOKUS

- 18 START-UPS TO GO
- 20 FULL HOUSE
- 22 MEDICAL VALLEY

27 WIR HABEN LANGE DAFÜR GEKÄMPFT

- 28 MEDIZINATRONIK AN DER FH OÖ
- 29 IT'S ALL ABOUT RESSOURCENPLANUNG
- 30 DIGITALE MEDIZIN DER ZUKUNFT AUS HAGENBERG
- 31 PFLASTER STATT SPRITZE

32 DIENSTLEISTUNG IM FOKUS

- 33 150 JAHRE ROSENBAUER
- 34 GUTE NACHRICHTEN FÜR IHRE KARRIERE
- 36 AUSGEZEICHNETE QUALITÄT

37 F.I.T. JOBS IM FOKUS

- 38 STELLENMARKT
- 38 TECHNOLOGIEZENTREN

IT IM FOKUS

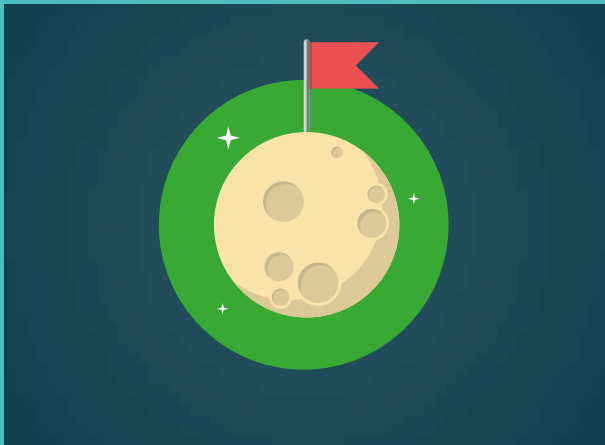


Quelle: Sean Pavone/Shutterstock

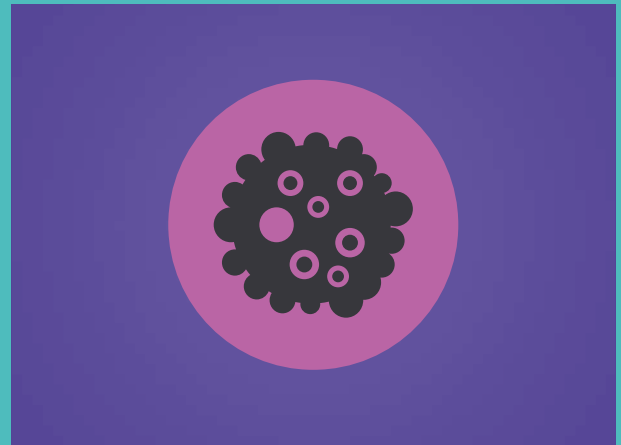
CHINA IN YOUR HAND

Ein Rekordjahr brachte 2016 für die eMagnetix Online Marketing GmbH aus Bad Leonfelden. Das auf Suchmaschinenoptimierung spezialisierte Unternehmen betreut in Österreich rund 200 Kunden, doch die Mühlviertler strecken ihre Fühler in alle Richtungen aus und können mittlerweile bereits 12% ihres Umsatzes außerhalb der Heimat lukrieren.

Dieser Wert könnte demnächst weiter nach oben klettern, denn eMagnetix holte den ersten Kunden in China an Bord. Zudem konnten zwei Kooperationspartner in Hongkong an Land gezogen werden. „Wir sind sehr gut unterwegs und freuen uns über einen stetig größer werdenden Kundenkreis“, sind die Geschäftsführer Thomas Fleischhanderl und Klaus Hochreiter höchst zufrieden.



Quelle: Titov Nikolai/Shutterstock



Quelle: magic pictures/Shutterstock

GALAKTISCHES JOINT VENTURE

Die Gartner Group hat die wichtigsten IT-Trends für 2017 veröffentlicht. Neben Erwartbarem wie der Dominanz von mobilen Endgeräten und der zunehmenden Omnipräsenz des Internet of Things wartet Gartner auch mit zwei Neuigkeiten auf: Zum einen wird 2017 ein Jahr der zivilen Raumfahrt. So startet etwa das private Unternehmen *Moon Express* nächstes Jahr eine unbemannte Miningoperation am Mond. Außerdem will Planet Labs Inc. 2017 Kleinsatelliten von der Größe eines Schuhkartons ins All schicken.

Zum anderen überrascht Gartner mit einem Biotech-Trend in Sachen Marihuana. Nachdem kürzlich Kalifornien Gras legalisiert hat, erwartet Gartner weitere Legalisierungswellen weltweit. Für die IT bedeutet das die Implementierung von vollautomatischen High-Tech-Plantagen, die energieeffizient und – wenig überraschend – grün sein sollen.

GESUNDHE-IT

Acht Projektpartner aus Deutschland, Österreich und Norwegen haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Innovationskraft von kleinen und mittleren Unternehmen im Biopharma-Bereich zu stärken. Beim Projekt PERMIDES (Personalised Medicine Innovation through Digital Enterprise Solution) ist auch der IT-Cluster Oberösterreich mit an Bord. PERMIDES ist ein Horizon-2020-Projekt und wird mit 4,8 Mio. € gefördert.

Den Fokus legt PERMIDES auf die Onkologie, wo bahnbrechende Ideen durch gemeinsame Innovationsprojekte mit IT-Unternehmen gefunden werden sollen. Dafür entsteht eine eigens entwickelte Software-Plattform, die potentielle Kooperationspartner zusammenführt. Das Konsortium unterstützt speziell Biopharma-Unternehmen aus der Onkologie, die einen entsprechenden Antrag an ein IT-Unternehmen stellen.

Cluster-Manager Dr. Robert Stubenrauch bei der Begrüßung



GEMMA DIGITAL – IT SUMMIT 2017

Die digitale Ära schafft neue Wirklichkeiten für den Menschen – und neue Möglichkeiten für innovative Unternehmen. Am 07. März 2017 werden mehr als 200 Teilnehmer beim IT SUMMIT 2017 des IT-Clusters von Business Upper Austria - der oberösterreichischen Wirtschaftsagentur – genau diese neuen Entwicklungen erfahren und diskutieren.

Für innovative Unternehmen eröffnen sich völlig neue Wege des Wahrnehmens und Agierens in der realen Welt. Komplexe Zusammenhänge und Zukunftsszenarien können leichter fassbar gemacht werden, wodurch sich die Kommunikation sowohl mit Einzelpersonen als auch mit Menschengruppen grundlegend ändern wird.

Wie kann dieses enorme digitale Potenzial am Markt Wirkung entfalten? Lassen Sie sich beim IT SUMMIT 2017 von digitalen Vordenkern und erfolgreichen Umsetzern in Vorträgen, Demos, interaktiven Vorführungen und beim

Netzwerken inspirieren. Das Themenspektrum reicht von *Digitale Extension – das Bewusstsein 2.0* über *Digitale Empathie* und *Mixed Reality* – bis hin zu handfesten Anwendungsszenarien von erfahrenen Praktikern aus Handel und Industrie.

Eine große Ausstellung mit namhaften Ausstellern und interaktiven Demos lässt nicht nur Raum für intensive Gespräche, sondern bietet auch die Möglichkeit, neue Wege des Sehens und Fühlens direkt auszuprobieren.

Mehr Infos unter www.IT-SUMMIT.at



Tel.: +43 732 79 810-5233
IT-cluster@biz-up.at
www.IT-SUMMIT.at

Anzeige

IT SUMMIT 2017



07. März 2017 | Power Tower, Linz

ITC
IT
CLUSTER

GEMMA DIGITAL!
Neue Wirklichkeit. Neue Wirkung.

Das Jahresevent des ITC | Branchentreff | Trendforum | Innovations-Impuls

www.IT-SUMMIT.at

GENIE BEHERRSCHT DAS CHAOS

Erfolgreiche Forschung braucht kreativen Spielraum. Aber: Je größer das Unternehmen wird, desto mehr erfordert das Wissensmanagement klare Strukturen.

Das Wiener Biotechnologie-Unternehmen AFFiRiS AG entwickelt synthetische Impfstoffe gegen chronische Krankheiten. In den (vor)klinischen Studien sowie bei Qualitätssicherung und Kontrolle fällt dabei eine immense Anzahl von Dokumenten an, die sämtliches Wissen enthalten, egal ob Texte, Tabellen, Ergebnisse aus Laboranalysen, Bilder oder Videos in den unterschiedlichsten Formaten.

War es früher Praxis, alle wichtigen Informationen auf Netzwerk-Laufwerken zu speichern, so wurden diese Ablagestrukturen im Laufe der Zeit ineffizient. Versionierung,



Volltextsuche und Metadaten fehlten. „Ab 2012 begannen wir zu realisieren, dass wir mehr Ordnung in diese Fülle an wertvollem Wissen bringen mussten“, berichtet Oleksandr Otava, Scientific IT Head von AFFiRiS. „Und auch Anforderungen aus dem Projektmanagement gaben Anstoß, sich nach einer ECM-Lösung umzusehen.“

Die Wahl fiel auf Alfresco, eine ECM/Collaboration-Plattform auf Basis offener Standards. Umgesetzt wurde mit der

FAW GmbH aus dem Softwarepark Hagenberg. „Die Kompetenz der Mitarbeiter von FAW sowie der Funktionsumfang von Alfresco haben uns in kürzester Zeit überzeugt!“, so Otava rückblickend.

www.faw.at
FAW
hagenberg

Tel.: +43 676 84 67 32-23
ksteiner@faw.at
www.faw.at

Anzeige

AXAVIA
manage your process

Wollen Sie mehr aus Ihren Engineeringprojekten machen? AXAVIAseries unterstützt Sie dabei!

Durchgängig

Engineeringdatenbank für Verfahrenstechnik, EMSR, Automatisierung, Elektrotechnik und Mechanik.

Effektiv

Integriertes Arbeiten mit CAD Systemen wie AutoCAD, MicroStation, Inventor, SOLIDWORKS, ...

Sicher

Dokumentenverwaltung mit Workflow- und Revisionsmanagement.

Qualitativ

Normgerechte Dokumentation Ihrer Anlagen mittels Apparateliste, Armaturenliste, Spezifikationsblätter, Funktionsbeschreibung, ...

Transparent

Digitale Einbindung der Kunden und Lieferanten in den Engineeringprozess über das AXAVIA WEB Portal.

Mehr erfahren auf:

www.axavia.com

ZAUBERWÜRFEL

Franz Spindler ist ein Serial-Entrepreneur, wie er im Buche steht. Stets auf der Suche nach neuen Anwendungen und Lösungen entwickelte er erst kürzlich den Webcube, ein vollautomatisches Schließfachsystem, das den IoT-Gedanken konsequent zu Ende denkt. Im Interview erzählt er, wie er neue Ideen findet, sie umsetzt, und wie der Webcube das Problem der *Letzten Meile* lösen kann.

Wie kamen Sie auf den Geschmack, als Unternehmer ihre Ideen umzusetzen?

Während des Mechatronik Studiums bekam ich die Chance, ein eigenes Softwareprojekt zu leiten. So kam ich auf den Geschmack: Das ist das, was ich gerne machen will. Also gründete ich im Jahr 2000 mein erstes Unternehmen. Fünf Jahre später folgten die Umgründung zur onlinegroup.at und die Gründung der Dachgesellschaft der business.group. 2006 kam es schließlich zur Gründung der Solutiongroup Softwaretechnologie, welche sich hauptsächlich mit der Entwicklung und dem Betrieb von Immobiliensoftware beschäftigt, und der Clesygroup, wobei Clesy für Clever System steht. Hier dreht sich alles um die Textilreinigung.

Wie hängt Software für Immobilien mit Textilreinigung zusammen?

clesyclean ist ein Textilreinigungsservice mit Abholung und Zustellung für die private Kleidung von Mitarbeitern in Unternehmen. Man kann etwa seine Kleidungsstücke mit an den Arbeitsplatz nehmen, dort werden sie abgeholt und gereinigt zurückgebracht. Es hat also etwas mit dem Service im Hintergrund zu tun, und damit sehr viel mit Software und Organisation. Um dieses Service zu verbessern und konsequent weiterzudenken, kam uns die Idee, den Webcube zu entwickeln. Unser Geschäft mit der Reinigung boomt, wir haben viele Unternehmen als Partner gewonnen und in den letzten Jahren jährlich 30% Umsatzwachstum erzielt. Aber es braucht einen weiteren Schritt, um das Service noch praktikabler und komfortabler zu machen. Vor allem wollen wir unser Service auch außerhalb von Unternehmen in Einkaufszentren und auf Tankstellen anbieten – so kam es zum Webcube. Mittlerweile wissen wir, dass das Einsatzgebiet des Webcube deutlich breiter ist.

Erklären Sie uns genau, was sich hinter dem Webcube verbirgt.

Der Webcube ist ein modulares System aus Kästen bzw. Schließfächern, welche entweder über das Smartphone oder direkt am Display des Webcube mittels Code geöffnet werden können. Es gibt eine Onlineverbindung zwischen dem Webcube und den Cube-Admin-Center – hier wächst das Know-how der Webcubes mit dem des Serviceanbieters zusammen. Der Kunde gibt etwa in einem Webcube seine Kleidung ab, oder lässt sich Pakete dorthin liefern. Der Webcube löst somit das Problem der *ersten* und der *letzten Meile*. Große Unternehmen können die Cubes in der Posteinlaufstelle nutzen. Die Pakete werden den Mitarbeitern im Webcube hinterlegt und diese holen sich die Pakete mittels zugesandtem Code dort ab. Das entlastet die Poststelle. Auch der Versand funktioniert über die Webcubes. Die Mieter eines Bürocenters lagern ihre zu versendenden Pakete und Briefe ein und ein Versanddienstleister holt die Post ab und gib diese in den Versand.

„Wir lösen das Problem der ersten bzw. der letzten Meile, jenen Meilen die am meisten Aufwand verursachen.“

Ist der Webcube damit eine Art Smart Logistics Device?

So kann man es auch ausdrücken. Wir lösen das Problem der *ersten* bzw. der *letzten Meile*, jenen Meilen, die am meisten Aufwand verursachen. Supermärkte oder Shoppingcenter können den Webcube nutzen, um ihren Kunden mehr Service zu bieten. Tankstellen könnten mehr Frequenz schaffen und binden dabei keine Personalressourcen mehr. In großen Wohngebäuden sind die Webcubes die ideale Lösung, um einen Servicebereich für die Mieter oder Eigentümer zu schaffen. Im gehobenen Wohnbau werden bereits derartige Konzepte erfolgreich verfolgt. Die Warenausgabe in Krankenhäusern oder Apotheken könnte künftig ebenfalls so vonstattengehen. Die Webcubes eignen sich aber auch für das Thema Carsharing, indem Schlüssel und Fahrzeugpapiere in den Webcubes abgeholt und wieder hinterlegt werden können. Sie sehen also, die Anwendungsgebiete sind extrem breit gestreut.



Pilotprojekt clesy cube bei den ÖBB: Franz Spindlers Webcubes können für unzählige Anwendungsfälle eingesetzt werden.



pack cube für die Neue Werft: Der Webcube ist völlig an die Kundenwünsche und -anforderungen anpassbar.

Unser Ziel ist es, nicht nur die Webcubes, sondern für einige Bereiche komplette Lösungen anzubieten. Aktuell bieten wir die Webcubes unter den Marken *clesy cube*, *pack cube* und *car cube* als Komplettlösungen an. In diesen drei Bereichen gibt es zusätzlich zu den Webcubes auch das komplette Service inkl. der online Business Applikationen dazu.

Gibt es bereits Referenzen bzw. Anwendungsbeispiele?

Es gibt ein Pilotprojekt in Wien bei den ÖBB, die sehr innovativ und mitarbeiterorientiert sind. Um die zu reinigende Kleidung der Mitarbeiter vor unerlaubtem Zugriff zu schützen, wird diese in Kürze von den Mitarbeitern in *clesy cubes* versperrt und dort vom *clesyclean* Reinigungspartner abgeholt, um dann gereinigt wieder retourniert zu werden. In der Neuen Werft, dem Technodock im Linzer Hafen, ist bereits ein *pack cube* im Eingangsbereich in vollem Betrieb und bewährt sich bestens. Die Mieter erhalten eine Verständigung sowie den Zugangscode auf ihr Mobiltelefon, sobald ein Paket vom Paketdienstleister geliefert wurde. Sie können genau so einfach auch den Versand bzw. die Retournierung von Paketen über den *pack cube* veranlassen.

„Wir betreiben Forschung und Entwicklung aus der Praxis heraus.“

Erklären Sie uns den Prozess von der Idee bis zum fertigen Produkt. Wie haben Sie den Webcube konkret entwickelt?

Wir betreiben Forschung und Entwicklung aus der Praxis heraus. Unser USP als *clesyclean* ist das Service. Wir haben also überlegt, wie wir für unsere Kunden und Partner noch komfortabler werden können. Dazu kommt, dass innerstädtische Geschäftsflächen immer teurer werden. Viele Reinigungsbetriebe verringern daher die Anzahl ihrer Annahmestellen. Eine flächendeckende Versorgung ist zum Teil gar nicht mehr gegeben. Um die Stückzahlen zu halten, müssen Sie aber trotzdem in der Nähe der Kunden bzw. der Frequenz sein. Ein zentral aufgestellter Webcube ist da die Lösung: Es braucht kein Personal und keine Verkaufsfläche und die Servicezeiten können sogar noch ausgedehnt werden, da in den Einkaufszentren durch die vorhandene Gastronomie ohnehin meist länger geöffnet ist.



Franz Spindler, 40, studierte Mechatronik. Schon während des Studiums leitete er Softwareprojekte. Seine Leidenschaft zu programmieren und Neues zu entwickeln machte er im Jahr 2000 mit der Gründung der Onlinegroup wahr. Seitdem ist er als Serial-Entrepreneur erfolgreich und landete kürzlich mit dem Webcube, einem vollautomatischen Schließfach, den nächsten Coup.

„Ein zentral aufgestellter Webcube bindet kein Personal und kein Verkaufsfläche.“

Eine radikale Innovation bedeutet auch ein gewisses Risiko. Wie konnten Sie das abfedern?

Wir haben ein Förderprojekt beim IT-Cluster von Business Upper Austria eingereicht und sind mit zwei weiteren Kooperationsunternehmen gestartet: Holzvision Füreder in Lichtenberg und Käferböck Textilreinigung aus Linz. Bei Holzvision Füreder wurden die Kästen entwickelt und können mittels moderner CNC-Maschinen seriengefertigt werden. Käferböck ist unser Praxispartner. Die Cubes können komplett *customized* werden und werden in Holz- oder Metallausführung angeboten. Ebenso maßgeschneidert ist das Finanzierungsmodell. Der Kunde kann die Cubes kaufen oder mieten.

Sie sind ja auch ein österreichischer Leitbetrieb. Wieviel bedeutet es Ihnen, eine solche Auszeichnung zu tragen?

Es trägt unsere Serviceorientierung und unseren Geist, ständig an der Verbesserung unserer Produkte und Dienstleistungen zu arbeiten, nach außen. Als Leitbetrieb sehen wir uns verpflichtet, unseren Kunden die bestmögliche Qualität zu bieten und Leitbetriebe zeichnet auch ein hoher Innovationsgeist aus - und den beweisen wir in unserer tagtäglichen Arbeit. ■



www.webcube.at
www.immformer.com
www.clesyclean.com

Tel.: +43 720 67 62 00-0
office@onlinegroup.at
www.onlinegroup.at

Anzeige

NIE WAR ZUKUNFT SO NAH WIE HEUTE

Unter dem Motto „IT-lligence. Nie war Zukunft so nah wie heute“ fand die jährliche Veranstaltungsreihe SpirIT von eww ITandTEL am 06.10.2016 im Linzer Schlossmuseum statt.

Wenn Sie mit offenen Augen durch die Welt gehen, werden Sie feststellen, nie war Zukunft so nah wie heute. Den zahlreichen Teilnehmern wurden unter diesem Aspekt eine Reihe spannender Vorträge geboten. Themen aus der IT-Branche wie Digitalisierung, Automatisierung, Innovationen und speziell der Bereich Künstliche Intelligenz verschafften neue

Eindrücke vom digitalen Weltgeschehen. Den Auftakt bildete eine Führung in die Vergangenheit durch das historische und zugleich moderne Linzer Schlossmuseum.

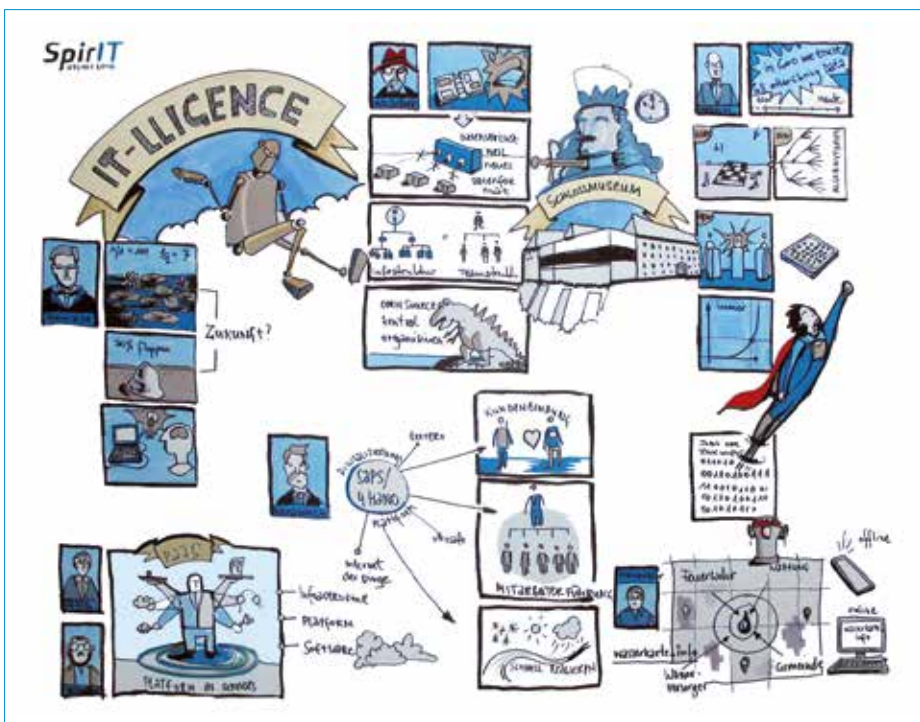
eww ITandTEL zeichnet sich durch High-End-Produkte und Dienstleistungen aus, die klare Wettbewerbsvorteile verschaffen. Datensicherheit ist heutzutage ein Kernthema. Deshalb setzt der Spezialist eww ITandTEL einen markanten Schritt: Die Daten der Kunden liegen nicht in der Cloud irgendwo auf der Welt, sondern hochgesichert in einem der eigenen sechs Rechenzentren an vier Standorten in Österreich.



Tel.: +43 7242 93 96 71 00
info@itandtel.at
www.itandtel.at
cloud.itandtel.at

Anzeige, unterstützt durch
 TECHCENTER Linz

v.l.n.r.: Mag. Florian Niedersüß, MBA (Vorstandssprecher), DI Bernhard Peham (Leiter eww ITandTEL), Ing. Wolfgang Nöstlinger, MSc MBA, (Technischer Vorstand) freuten sich über ein hochkarätiges Publikum und das gelungene Recording der SpirIT-Veranstaltung (unten).



Die rot-weiss-rote Cloud von eww ITandTEL

Die Vorteile

- Self-Service Bereitsstellung von Container-Ressourcen
- Datenhaltung ausschließlich in Österreich
- Abdeckung der Lastspitzen durch automatisierte Container-Skalierung
- Erhöhte Ausfallsicherheit durch eigenständige Container-Wiederherstellung

Key Benefits

- Maximale Sicherheit durch eigenes Glasfasernetz und eigene Rechenzentren in Österreich
- Reduktion der Time-to-Market
- Flexibilität unabhängiger Containertechnologie-Infrastruktur
- Maximale Performance durch automatische Skalierung der Ressourcen (Scale Up & Scale Out)
- Kosteneffizienz durch Standardisierung in der Entwicklung und bedarfsgerechten Nutzung

**EMPFOHLENE
DOSIERUNG,
WENN SIE
SICH BERUFLICH
VERÄNDERN
WOLLEN: 2X
TÄGLICH, JEWEILS
5 MINUTEN.**



karriere.nachrichten.at





MANAGED SERVICES FÜR AWS & AZURE

Kein Blindflug in die Cloud

The unbelievable Machine Company (*um) ist einer der ersten Managed Services Provider für Cloud Computing in der DACH-Region. Seine Kunden berät *um nicht nur hinsichtlich der Cloud-Infrastruktur, sondern übernimmt als Full-Service-Dienstleister auch die Transformation und den operativen Betrieb. Seit 2016 auch für AWS und Azure.

Das heutige Cloud-Angebot ist enorm – und dadurch extrem unübersichtlich. Insbesondere wenn es um Sicherheit, Kosten, Technologie, Spezialanforderungen und individuelle Lösungen geht, ist Expertise gefragt. Als Managed Service Provider mit langjähriger Erfahrung entwickelt *um aus der Praxis heraus Best-Practice-Lösungen für die

jeweiligen Business-Anforderungen der Kunden. Als offizieller Partner von AWS und Azure übernimmt *um dabei seit diesem Jahr auch Managed Services für die Angebote der beiden größten Public Cloud Anbieter.

The unbelievable Machine Company ist seit 2008 Spezialist für Big Data und Cloud Services und hat Standorte in Wien und Berlin. *From idea to cable* bekommen Unternehmen bei *um alles aus einer Hand: Beratung, Konzepti-

on, Installation, Migration, Sicherheit, Betrieb und 24/7-Service.



Tel.: +43 1 361 99 77-0
info@unbelievable-machine.com
www.unbelievable-machine.at

Anzeige

ONE STOP IP Services

Ihre Experten für erfolgreiches Intellectual Property Management.



IP Searches



Software



Fee Management



IP Expertise

Kontaktieren Sie uns!

ABP PATENT NETWORK GmbH

Windischgarsten | Zürich

T +43 7562 5440 0 | office@abp-patentnet.com

www.abp-patentnet.com | www.abp-patentnet.ch

ABP

PATENT NETWORK
ACTIVE BUSINESS PROTECTION



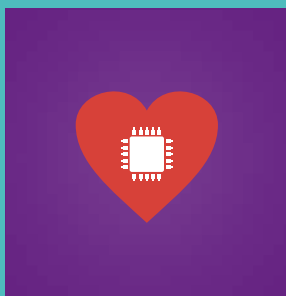
FORSCHUNG IM FOKUS



FÜR ALLE FÄLLE GERÜSTET

Rosenbauer steht seit 150 Jahren für Innovation und so ist es kein Wunder, dass man sich zum Firmenjubiläum Gedanken über das Feuerwehrauto von übermorgen macht. In das *Concept Fire Truck (CFT)* genannte Projekt flossen nicht nur Trends in der Technologie an sich ein, sondern auch globale Megatrends sowie gesellschaftliche Veränderungen wurden miteinbezogen. Die Entwickler in Leonding betrachteten etwa die Multifunktionalität des Fahrzeugs. Schon jetzt zeigt sich, dass zwar Brände nach wie vor die Hauptaufgabe der Feuerwehr sind, der Trend aber immer mehr in Richtung technischer Einsätze geht. Der CFT muss also für alle Fälle gerüstet sein – er ist ja schließlich ein Rüstfahrzeug.

Das klassische Cockpit weicht einer regelrechten Kommandozentrale, der Innenraum ist modular gestaltet und kann im Notfall mit wenigen Handgriffen so umgestaltet werden, dass Menschen darin medizinisch notversorgt werden können. Fahrgestell, Fahrerkabine und Aufbau (mit oder ohne integriertem Mannschaftsraum) bilden eine Einheit, um den Raum besser nutzen zu können. Der Mannschaftsraum verschmilzt dabei mit der Fahrerkabine zu einem barrierefreien Ganzen und kann für jeden Einsatzfall adaptiert werden. Selbstverständlich wird der Feuerwehrtruck der Zukunft sauber und emissionsarm unterwegs sein, weshalb man sich bei Rosenbauer auch alternative Antriebe genauer ansah. Die Konzeptstudie bietet daher heute schon einen Einblick in die ergonomische, universelle und umweltfreundliche Welt der Feuerwehrfahrzeuge von morgen.



E-ARZNEIEN

Aktive Implantate wie etwa sogenannte Electroceuticals wirken im Gegensatz zu Medikamenten lokal und können so Nebenwirkungen minimieren. Sie funktionieren mit elektrischen Signalen. Wissenschaftler des Fraunhofer-Instituts für Biomedizinische Technik (IBMT) stellen nun eine Lösung vor, wie sie mit Ultraschall die Stromversorgung dieser Electroceuticals sicherstellen wollen. Die Experten haben dabei Volkskrankheiten wie Bluthochdruck, Diabetes oder Parkinson im Visier. Die mikroelektronischen Implantate unterstützen die Körperfunktionen eines erkrankten Menschen. „Unser Körper funktioniert über elektrische Signale. Das stellt ein aktives Implantat nach“, erklärt Andreas Schneider, Leiter der Arbeitsgruppe Aktive Implantate am IBMT.

Im Mai 2016 schätzte das Marktforschungsunternehmen BBC Research den Markt für mikroelektronische medizinische Implantate auf 24,6 Mrd. US-Dollar und prognostizierte ein Wachstum auf 37,6 Mrd. US-Dollar bis 2021 bei einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 8,8%.



Österreich ist ein Hochtechnologieland: Thomas Bürgler und sein K1-MET-Team stellen den Vorsprung beim Prozess-Know-how in der Metallurgie sicher.

WIR SIND GLOBALER ENTWICKLUNGSTREIBER

Was kaum einer weiß: Österreich ist globaler Entwicklungstreiber bei metallurgischen Prozessen. Damit das auch so bleibt, gibt es unter anderem das K1-MET Metallurgiekompetenzzentrum. K1-MET CEO Thomas Bürgler gibt im Informer-Interview Einblicke in seine Arbeit, in die Zukunft der Werkstoffherstellung und zeigt auf, wie wichtig die forschungsintensive exportorientierte Industrie für Österreich ist.

Österreich hatte mit der Entwicklung des LD-Verfahrens eine weltweite Spitzenposition inne. Wie ist es aktuell um die metallurgische Forschung bestellt?

Unsere Shareholder sind in ihren Segmenten Weltmarktführer und gehören zu den Spitzenunternehmen und -instituten in ihrer Branche. Österreich ist in der Metallurgie nach wie vor ein führender globaler Spieler. Die Technologie wird stark von Österreich getrieben, daher macht es natürlich Sinn, ein metallurgisches Kompetenzzentrum hier anzusiedeln. Schließlich basiert der Wohlstand auf dem Export. Österreich ist eine Exportnation, also müssen wir permanent daran arbeiten, unser Know-how auch weiterhin wettbewerbsfähig zu halten.

Österreich ist also eine Art Schrittmacher der Branche. Was heißt das konkret?

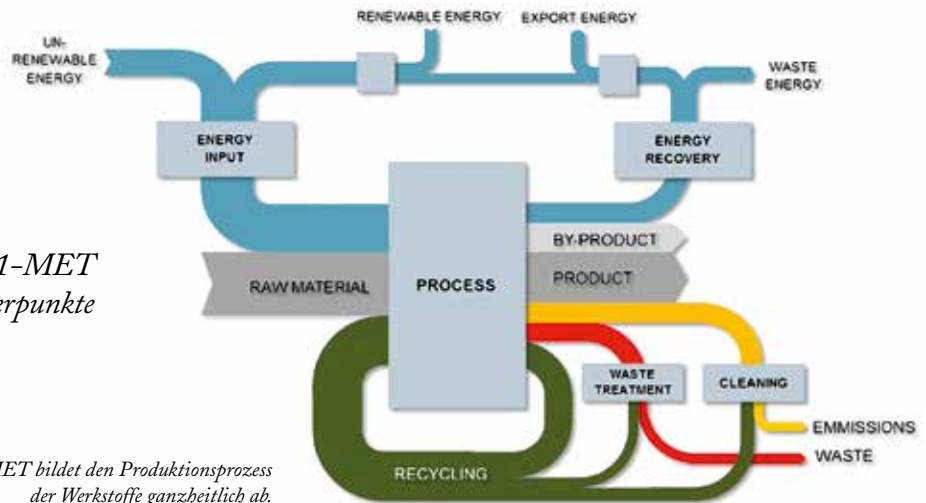
Österreich gehört, bezogen auf die Einwohner, zu den Ländern mit der höchsten Stahlproduktion. In Südkorea sind es 1.375 kg pro Einwohner, bei uns 895 kg. In Deutschland liegt dieser Wert bei 520 kg und in den USA überhaupt nur bei 245 kg. Die Metallurgie ist eine Disziplin

„Österreich hat bezogen auf die Einwohner eine der weltweit höchsten Stahlproduktionen.“

der Verfahrenstechnik zur Herstellung von Werkstoffen, und diese sind entscheidend für die Entwicklung der Gesellschaft. Das braucht Forschung und Zusammenarbeit. Ein Beispiel: Der Anteil Europas an der Weltstahlproduktion lag zwischen 1970 und 2000 durchschnittlich bei 25%. In den letzten 15 Jahren hat sich die Weltstahlproduktion auf rund 1,6 Mrd. Tonnen verdoppelt und China ist dabei mit 50% der größte Spieler. Die EU hat nur mehr einen Anteil von 10%, und auch absolut ist die erzeugte Stahlmenge gesunken. Die Entwicklung Chinas zur Industrienation zeigt sich darin ganz deutlich. Doch betrachten wir die Mengen: Österreich produziert in etwa 7,5 Mio. Tonnen Stahl, China rund 800 Mio. Tonnen.

K1-MET
Forschungsschwerpunkte

Das K1-MET bildet den Produktionsprozess der Werkstoffe ganzheitlich ab.



Wir können daher nur in einer hochtechnologischen und hochqualitativen Nische die Führungsposition behaupten – und das bedingt hohe Anstrengungen in der Forschung. Es ist eines der Ziele des K1-MET, diesen Vorsprung auszubauen. Mit dem COMET-Zentrum verfügen wir über ein Instrument, den Prozess ausgehend von den Rohstoffen bis hin zum Zwischenprodukt für die Weiterverarbeitung ganzheitlich zu betrachten.

Wie setzt sich das K1-MET zusammen?

Was uns so stark macht, ist die Mischung aus starken industriellen Eigentümern wie voestalpine und Primetals, also eine hohe Prozesskonzentration. Dazu kommen als wissenschaftliche Partner die Montanuniversität Leoben und die Johannes Kepler Universität in Linz. Das Ganze wird ergänzt durch weitere ausgezeichnete Partner. Im Industriebereich sind das etwa RHI, Scholz, OMV, Montanwerke Brixlegg, Ebner, Linde und Plansee; und im wissenschaftlichen Bereich die TU Wien und TU Graz sowie die Bergakademie Freiberg.

„Werkstoffe sind entscheidend für die Entwicklung der Gesellschaft.“

Wie wird K1-MET gefördert?

55% unseres Budgets kommt von der Industrie, 5% bringen die wissenschaftlichen Partner mit ein, 27% kommt von der FFG und 13% sind Landesförderungen von Oberösterreich und der Steiermark. Unser Basisbudget beträgt 18,7 Mio. € für einen Förderzeitraum von vier Jahren, dazu kommen noch rund vier Mio. € aus direkten Industrieprojekten und rund zwei Mio. € aus anderen nationalen und internationalen Förderschienen. Wir haben also in etwa sechs Mio. € pro Jahr zur Verfügung.

Welche Forschungsschwerpunkte setzt das K1-MET?

Wir haben vier etwa gleich große Areas, in denen gemeinsam mit den Industrie- und Wissenschaftspartnern an Projekten von Grundlagenforschung bis hin zu anwendungsorientierten Themen geforscht wird. Jede der vier Areas deckt die aktuell wichtigsten Zukunftsfragen der metallurgischen Prozesse ab.

Wie rekrutieren Sie Ihr wissenschaftliches Personal?

Wir setzen auf Schlüsselpersonen unserer Partner, Diplomanden bzw. Dissertanten, aber auch auf junge Menschen, die nach der akademischen Ausbildung ihre Berufslaufbahn in einem Forschungszentrum fortsetzen wollen. Unsere Vorbilder sind dabei andere internationale Kompetenzzentren, wo ein regelmäßiger Personaltransfer zwischen den Partnern stattfindet. Damit bekommt jeder mehr Einblick in die Arbeit des Anderen. Ähnliches schwebt auch uns vor, und wir sind auf einem guten Weg. Wichtig ist für uns auch, dass wir den Frauenanteil bei 30% halten. Das gelingt uns recht gut. Wir sind nach etwas mehr als einem Jahr Laufzeit personell gut ausgestattet.

Welche Themen behandeln Sie bzw. wie kommen Sie zu konkreten Forschungsaufträgen?

Sie speisen sich aus der F&E-Strategie unserer Partner. Dazu haben wir auch eine Radarfunktion, die hauptsächlich die Aufgabe der Area-Leiter ist. Im Fokus stehen natürlich die dringlichsten Themen wie Prozessoptimierung und -simulation, aber auch die globalen Megatrends wie Klimawandel oder nachhaltige Rohstoffversorgung sind Forschungsschwerpunkte.

Vor kurzem ließ die voestalpine mit langfristigen Zukunftsthemen wie Wasserstoff aufhorchen. Wie sind Sie da mit eingebunden?

Wasserstoff anstelle von Kohlenstoff als Reduktionsmittel ist ein sehr visionäres Thema, dessen Umsetzung unter den heutigen Rahmenbedingungen nicht möglich ist. Der Weltklimavertrag von Paris basiert auf einer Reduktion der CO₂-Emissionen um 80%. Die Frage, die wir uns auch im K1-MET ständig stellen, ist die: *Wie kommen wir dahin?* Konkret brauchen wir Brückentechnologien auf dem Weg zum Wasserstoff, wie den Einsatz von Erdgas in den Reduktionsprozessen sowie Grundlagenforschung wie das Projekt *Wasserstoff-Plasmaschmelzreduktion*, an dem wir mit den Partnern Montanuniversität, voestalpine und Primetals in Leoben arbeiten. Unser Kernthema ist also wieder die Hochtemperaturmetallurgie. ■

DRUCK IN EINER NEUEN DIMENSION

Als hoch spezialisierte Offsetdruckerei gilt bei Gutenberg die Devise: **Nur drucken ist zu wenig.** Vielmehr geht es uns darum, in Sachen Leistung, Qualität, Sicherheit, Service und Umwelt nicht nur höchsten Standards zu genügen, sondern Maßstäbe zu setzen.



INNOVATION IM FOKUS

INFORMER GOES CREATIVE

Der INFORMER hat es sich seit jeher zur Aufgabe gemacht, immer wieder die innovativsten Köpfe dieses Landes vor den Vorhang zu holen, Netzwerke zu initiieren und die richtigen Menschen zusammenzubringen. So auch bei der neuesten Kooperation mit der Creative Region Linz & Upper Austria. Die Kreativwirtschaft ist eine der großen Zukunftsbranchen mit hoher Bedeutung für Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft.

Um diese Branche zu fördern und ihre Werke einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, präsentiert der INFORMER in jeder Ausgabe ein Werk von Mitgliedern der Creative Region passend zur aktuellen Coverstory. Was sich der Künstler Wolfgang Ortner (OrtnerSchinko – A Creative Studio) zum Thema Kepler Universitätsklinikum einfallen ließ, sehen Sie rechts bzw. auf Seite 22. Präsentiert und gesponsert werden die Arbeiten von einem innovativen Unternehmen. Auch Sie können so höchste Aufmerksamkeit generieren. Bei Interesse einfach Mail an verkauf@informer-magazin.at.



Die neue herstellerunabhängige Steuerung von Robart sorgt für die Intelligenz der Staubsauger Roboter. Quelle: Robart

MIT EINEM WISCH (AM SMARTPHONE) IST ALLES SAUBER

Böse Zungen behaupten, dass so mancher Staubsaugroboter intelligenter ist als deren Besitzer. Bei Robart in Linz könnte das sogar zutreffen, denn Robart hat sich auf intelligente Steuerungen von Haushaltsrobotern spezialisiert. Bei der letzten Funkausstellung in Berlin konnte das Unternehmen dabei die weltweit erste herstellerunabhängige Steuerung für intelligente Staubsaugerroboter präsentieren. „Wir ermöglichen es dem Roboter, ein Konzept von seiner Umgebung zu haben“, meint Robart-Mitbegründer und Managing Director Michael Schahpar.

Die Robart-Steuerung ist derzeit die einzige technische Lösung am Markt, welche auch No-Go-Areas festlegen kann. Unaufgeräumte Kinderzimmer oder durch Mitarbeiter belegte Büroeinheiten können so aus der Ferne per Handy von der Raumpflege ausgeschlossen werden. Oder eben umgekehrt: Sollte sich abends überraschend Besuch ankündigen, dann kann der User künftig von der Ferne aus den Befehl senden, noch einmal Wohn- und Esszimmer staubsaugen zu lassen. Wie sauber, das lässt sich am Smartphone überprüfen.

ECHTE FUNKTIONSWÄSCHE

Das Sportshirt, das den Puls misst, das Businesshemd, das drauf schaut, dass es keine Schweißflecken produziert oder das Bettlaken, welches das EKG misst – alles keine Zukunftsmusik mehr und doch ein wenig Science Fiction. Bisher konnten solche Funktionen nur sehr aufwändig über Leiterbahnen in leitfähige Garne eingearbeitet werden – das war aber nicht sehr wirtschaftlich. Doch nun vermeldet PROFACTOR aus Steyr einen Durchbruch.

Gemeinsam mit der Lenzing AG und Tiger Coatings gelang es, leitfähige Tinte herzustellen, welche auf Textilien jeder Art auf einfachste Weise aufgedruckt werden kann. Das Beste daran: Die Shirts bleiben selbst nach dem Waschen, bei extremen Umweltbedingungen wie Hitze oder Kälte und sogar beim Zerknüllen voll funktionsfähig. Diese Innovation bietet der Textilindustrie in Hochlohnländern völlig neue Perspektiven.



Quelle: Shirstok/Shutterstock

START-UPS TO GO!

Die Welt wird immer mobiler und damit eine *to go*-Welt. Es gibt global immer mehr mobile Devices als PCs. Wir sind es gewohnt, unsere Dinge via Smartphone und Tablet zu organisieren und haben damit immer eine Lösung *zur Hand*. Dieser Schnelligkeit tragen die hier präsentierten Start-ups Rechnung: Sie sorgen für Sauberkeit in deinem Zuhause und auch bei den Milchzähnen deiner Kinder, organisieren deine digitale Karriere, schauen dir in die Augen und organisieren dir sogar einen Dispokredit

Der Informer präsentiert in Kooperation mit den TECHCENTER Linz-Winterhafen die aktuell heißesten *Start-ups to go* Österreichs.

POWERED BY:



 **Playbrush**
Zahnfee to go

Jaja die Kleinen, sie lieben Süßigkeiten, aber hassen es Zähne zu putzen. Mit der **Playbrush** ist das nun Geschichte. Denn ebenso wie Schokolade und Co lieben es die Kleinen, am Smartphone zu spielen – warum also nicht beides verbinden?

Die Playbrush erfüllt diesen Traum, die Zahnputzbewegungen werden, je besser sie ausgeführt werden, auf das Smartphonespiel übertragen. Sieger ist, wer am besten putzt.

 **ScarletRed**
Hautarzt to go

Ein Healthcaretool vom Feinsten hat das MedTech Start-up **ScarletRed** entwickelt. Es ist das weltweit einzige medizinische Device seiner Art, das Hautkrankheiten erkennen kann.

Die betroffene Hautstelle wird mit einem Farbfrequenzsticker markiert und mit einer gewöhnlichen Smartphonekamera fotografiert. Dieses Bild wird analysiert und mit einer Datenbank im Hintergrund abgeglichen, die dann eine Erstdiagnose gibt.

 **ExtraSauber**
Putzbrigade to go

Aktuell ist **ExtraSauber** nach Wien auch drauf und dran, die Landeshauptstadt Linz auf Hochglanz zu polieren. ExtraSauber stellt Reinigungsfachkräfte hochflexibel zur Verfügung, ohne dass Privatpersonen oder Unternehmen sich ins schwarzarbeiterische Kriminal begeben müssen.

Kleine Reinigungsfirmen bekommen über den Zugang von ExtraSauber Kunden quasi frei Haus geliefert. Die Abrechnung erfolgt zentral über das Start-up.

 **myVeeta**
Neuer Job to go

Die Online-Bewerbungsplattform **myVeeta** gewann beim Innovation to Company Award in der Kategorie *Hochskalierbare Cloud-basierte Human Resources Lösung*.

Die Plattform automatisiert den Bewerbungsprozess und hilft sowohl Unternehmen, mit Bewerbern in Kontakt zu bleiben, als auch Bewerbern, ihre Unterlagen stets *up to date* zu halten. Das Start-up gewann zudem den Microsoft Zukunftspreis 2016.

 **PainShield**
Schmerztherapie to go

PainShield entwickelte ein Gerät, welches mobile Ultraschallbehandlungen ermöglicht. Das Therapiegerät behandelt dabei Schmerzen des Weichgewebes, indem es kleine Druckveränderungen stimuliert.

Eine Kombination aus mechanischen und thermischen Effekten unterstützt den Heilungsprozess selbst nach chirurgischen Eingriffen. Ein selbsthaftendes Hydrogelpflaster überträgt die Impulse exakt in die Schmerzregion.

 **Cashpresso**
Überziehungsrahmen to go

Der frischgebackene Sieger des I2C Awards ermöglicht den Überziehungsrahmen via Smartphone. Eine einfache Online-Registrierung genügt, die Bonitätsprüfung von **Cashpresso** checkt den Hintergrund des Kreditwerbers vollautomatisch.

Ist diese gegeben, so wird via Videotelefonat der elektronische Vertrag per digitaler Unterschrift unterzeichnet. Cashpresso-Kunden können den gewährten Rahmen mehrfach ausschöpfen.

 **Vereinsplaner**
Mitglieder to go

Jeder, der in einem Verein tätig ist, kennt es: Immer wieder kommt es zu Unterbrechungen im Informationsfluss bzw. in der Infokette.

Nun ist Schluss damit, denn der **Vereinsplaner** hat es sich zur Aufgabe gemacht, Informationen den Verein betreffend stets *up to date* zu halten. Sogar Lifeticker sind mit der App möglich. Um das Service noch punktgenauer zu gestalten, lädt man Vereine dazu ein, bei der Mitentwicklung aktiv mitzuwirken.

 **storify**
Content to go

Storify gibt Bloggern und Betreibern von Webseiten Werkzeuge in die Hand, um Live-Geschichten und traditionelles Storytelling mit einem engagierten Publikum zu verbinden. Damit lassen sich Newssektionen, Live-Blogs, Hashtag-Kampagnen und Diskussionen besser und professioneller einrichten.

Storify baut dabei auf einen virtuellen Newsroom, in dem die Anwender ihre Kommunikation mit der Außenwelt verwalten können.



FULL HOUSE

Die NEUE WERFT am Linzer Hafen ist komplett ausgebaut. Eine ganze Reihe von neuen hochinnovativen Mietern hat bereits das Technologiedock Linz gekapert und ist dabei, vom Linzer Hafen aus die Welt zu erobern. Der INFORMER stellt die neuen Pioniere der IT-Branche vor.



42.cx Center for Excellence for Artificial Intelligence AG beschäftigt sich mit dem Zukunftsthema schlechthin: der künstlichen Intelligenz. Mastermind hinter 42.cx ist Serial-Entrepreneur Daniel Mattes. 42.cx – die Zahl 42 steht für die Antwort auf alles im Buch Per Anhalter durch die Galaxis – betreibt KI Forschung. www.42.cx



Hoch hinauf verschlägt es die **AeroEnterprise GmbH**, ein Unternehmen, das sich auf den Service einer luftgestützten Inspektion von vertikal stehenden (Industrie)Objekten aller Art konzentriert hat. Mit ihrem selbst entwickelten Flugroboter bietet AE auch eine Client basierende Auswerte- und Analysesoftware für die Qualifizierung evtl. Schäden am Objekt an. www.aero-enterprise.com



Die **Usersnap GmbH** beschäftigt sich mit Bug-Tracking, Feedback und Kundenservice. Usersnap ist dabei ein Tool, das für jedes Webprojekt eingesetzt werden kann. Der User kann direkt am Browserfenster einen Screenshot erstellen und so sofort und unkompliziert Änderungswünsche kommunizieren. www.usersnap.com



Gepardec IT Service GmbH ist Problemlöser bei der Erstellung von JBoss Middleware und unterstützt beim Aufbau von Cluster-Architekturen und bei Integrationsaufgaben. Weiters ist man im Projekt- und Qualitätsmanagement, sowie in der Java-Enterprise-Entwicklung aktiv. www.gepardec.com



Bei der **DCS Computing GmbH** dreht sich alles um industrielle IT-Anwendungen. Das Unternehmen setzt dabei auf Computermodellierung von Fließprozessen. Von der chemischen über die Werkstoff- bis hin zur Pharmaindustrie und der Landwirtschaft reicht der Kundenkreis. www.dcs-computing.com



Um Film und Animation dreht es sich bei der **Lux & Zebra OG**. Die beiden Digitalkünstler generieren Computeranimationen in 2D bzw. 3D, gestalten Erklärvideos und hybride Bildwelten. Der Kunde wird dabei von der Idee über die Konzeption bis zur Umsetzung unterstützt. www.lux-und-zebra.at



Die **Workflow EDV GmbH** ist Experte für Zeiterfassung, Projektzeiterfassung, Reisekostenabrechnung, digitale Personalakte und HR Management Software. Mit der Marke *Personalwolke* bietet Workflow seine Dienstleistungen ganz ohne Investitionskosten auch in der Cloud an. www.workflow.at



IT Consulting und Development bietet die **JK Informatik OG**. Das junge engagierte Entwicklerteam kann dabei auf eine 180 Grad Dienstleistung verweisen: von der Hardwareplanung und -implementierung über mobile Applikationen und Individualsoftware bis hin zu CI und Webpräsenz reicht das Angebot.
www.jk-informatik.com



Mit **STORYCLASH** hat sich die Medianext GmbH als Social Media Spezialist etabliert. STORYCLASH analysiert in Echtzeit den eigenen Content, aber auch den der schärfsten Mitbewerber. Auf diese Art und Weise werden die Topstories sichtbar und man kann seiner Zielgruppe punktgenau liefern, was sie verlangt.
www.storyclash.com



Einen Butler zum Nulltarif! Das verspricht **myAlfred**. Im Mittelpunkt der App steht, dass die User die perfekte Balance zwischen Arbeitsleben und Alltag finden. Deshalb nimmt einem myAlfred auch alles ab, was im Weg steht, um mehr Zeit für ein ausgeglicheneres Leben zu haben: Termine checken, Tischreservierungen in den besten Restaurants der Stadt, Meetings eigenständig ausmachen und vieles mehr. Danke, myAlfred! **www.myalfred.io**



Die **SimpaTec GmbH** ist eines der führenden Dienstleistungs- und Softwareunternehmen für die kunststoffverarbeitende Industrie. SimpaTec bietet Beratung und Unterstützung bei der ganzheitlichen Entwicklung und Optimierung von Bauteilen.
www.simpatec.com



Jedes Unternehmen – auch wenn es noch so gut ist – muss seine Entwicklung planen und sich um seine Zahlen kümmern. Das Beratungsunternehmen **ELOS** rund um Thomas Seel unterstützt bei der Steuerung von Unternehmen mit Planung und Controlling und ist der kompetente Partner und Coach für Unternehmensgründer.
www.elos.at



Tel.: +43 732 90 22
office@neuerwerft.at
www.neuerwerft.at

Anzeige



Sie haben Ihre Zukunft in der Hand

Wir reichen Ihnen unsere und lassen Ihre Ideen Wirklichkeit werden.

Der OÖ HightechFonds finanziert hightechorientierte Start-Ups oder innovative Expansionen von Unternehmen aus Oberösterreich. Das solide finanzielle Fundament einer Beteiligung ermöglicht es diesen Firmen, sich vor allem auf ihre technischen Kompetenzen zu konzentrieren und ihr zukunftsweisendes Potenzial so voll zu entfalten.



Im Rahmen des Programmes Investitionen in Wachstum und Beschäftigung 2020 aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung sowie aus Mitteln des Landes Oberösterreich gefördert.

~ 500 Mio. Eur
jährlicher Umsatz

3
Standorte

Linz
Österreich

Medical Valley

**Kepler
Universitätsklinikum
forscht**

**Extra stark
durch 3-fach
Komplex**

Österreichs
zweitgrößtes KH

6.100 MitarbeiterInnen
810 ÄrztInnen

1.830 Betten
für PatientInnen



Fotomontage: Die drei Standorte Med Campus III. (ehem. AKH), Med Campus IV. (ehem. LFKK) und Neuromed Campus (ehem. LNK Wagner-Jauregg) wachsen zum Kepler Universitätsklinikum zusammen. Quelle: Kepler Universitätsklinikum

Johannes Kepler verbrachte viel Zeit seines Lebens damit, in die Sterne zu schauen, vor allem in Linz. Was vor 500 Jahren sicher nicht in den Sternen stand, ist eine Medizinische Fakultät in Linz samt Universitätsklinikum. Der INFORMER blickt hinter die Kulissen des zweitgrößten Krankenhauskomplexes Österreichs. Wie ist der Stand der Dinge am neuen Kepler Universitätsklinikum? Was bedeutet ein forschungsintensives Feld wie die Medizin für die Forschungsszene des Landes, und welches Potenzial verbirgt sich hinter der Vision eines *Medical Valleys* für heimische Unternehmen?



Mittelfristig kann ein Medical Valley unserem Bundesland Oberösterreich ökonomische Impulse verleihen und die Standortattraktivität steigern.

Elgin Drda, Geschäftsführerin für die Bereiche Finanzen, Personal, Organisation und Pflege der Kepler Universitätsklinikum GmbH.

Johannes Kepler beendete in Linz die Arbeit an seinen *Rudolfinischen Tafeln*. Diese sollten die Grundlage vieler astronomischer Berechnungen mit bahnbrechenden globalen Auswirkungen werden. So dienten sie etwa Isaac Newton als Basis für sein Gravitationsgesetz und selbst die Modernisierung des chinesischen Kalenders durch Adam Schall von Bell fußt auf Keplers Jahrhundertwerk. Geniestreiche wie jene sollen auch künftig in Linz ihren Ursprung haben. Deshalb wurde Kepler einmal mehr Namenspatron in Linz: Per 31.12.2015 wurde das Kepler Universitätsklinikum aus der Zusammenführung des AKH Linz, der Landes- Frauen- und Kinderklinik Linz und der Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg gegründet. Als Credo der neuen Uniklinik könnte übrigens ein Kepler-Zitat dienen: „Mir kommen die Wege, auf denen die Menschen zur Erkenntnis gelangen fast ebenso bewundernswürdig vor wie die Natur der Dinge selbst.“



Elgin Drda und Heinz Brock bilden die Geschäftsführung des Kepler Universitätsklinikums. Quelle: Kepler Universitätsklinikum

Oberösterreich ist auf einem solchen Weg; konkret auf einem Weg zu einem Medical Valley. Auf einem Weg, der von Megatrends und Zukunftsvisionen vorgezeichnet ist. „In Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät Linz setzen wir die Schwerpunkte *Altersforschung, Versorgungswirksamkeit und Medizintechnik*“, erzählt Elgin Drda, Geschäftsführerin für die Bereiche Finanzen, Personal, Organisation und Pflege der Kepler Universitätsklinikum GmbH, und ergänzt: „Bei der Altersforschung steht die Frage im Mittelpunkt, wie wir für die ältere Generation möglichst lange ein Höchstmaß an Gesundheit und damit Lebensqualität sichern können.“

MEDIZINISCHE DREIFALTIGKEIT

Der Schwerpunkt Versorgungswirksamkeit behandelt die Frage: *Wie können wir gewährleisten, dass Behandlungen und Medikationen eine optimale Wirkung bei Patientinnen und Patienten entfalten?* Und *last but not least* geht es in der Medizintechnik darum, die Synergien mit den technischen Instituten der Johannes Kepler Universität Linz und der hier ansässigen medizinaffinen Industrie zu nützen. „Mittelfristig soll ein Medical Valley unserem Bundesland Oberösterreich ökonomische Impulse verleihen und die Standortattraktivität steigern.“ Wie stark die Healthcare-Szene in Oberösterreich bereits ist, beweist unter anderem Spitzenforschung an der FH für Medizintechnik in Linz (siehe Seite 28) und bei der UAR gemeinsam mit RISC (siehe Seite 30) bzw. mit PROFACTOR (siehe Seite 31).

Damit zusammenwächst was zusammengehört werden in Science Days gemeinsam mit der JKU innovative Projekte initiiert. „Heuer wird der 2. Kepler Science Day auf noch breitere Beine gestellt und z.B. auch der Medizintechnik-Cluster und die Fachhochschulen eingebunden. Schon in den nächsten Monaten möchten wir weitere Initiativen in enger Abstimmung mit der medizinnahen Wirtschaft und der JKU setzen. Viele unserer Ärztinnen und Ärzte haben schon seit vielen Jahren enge Kontakte und Forschungsoperationen mit der medizintechnischen Industrie“, erklärt Drda.

RUND 500 MIO. € SETZT DAS NEUE UNIKLINIKUM JÄHRLICH UM.

Doch vorerst musste eine Monsteraufgabe gelöst werden. Die Frage, wie man aus drei Krankenhäusern ein Universitätsklinikum machen könne, brachte Herausforderungen vom Personal über die Beschaffung bis hin zur Technik. Wie hebt man diese Synergien? „Dazu ist es notwendig, die Ablauforganisation an die neuen Gegebenheiten anzupassen und die Prozesse zu harmonisieren. Das gilt für den Personalbereich ebenso wie für den Finanzbereich.“ Immerhin beschäftigt das Klinikum 6.100 Personen, umfasst 1.830 Betten und hat ein Jahresbudget von rund 500 Mio. €.

Zahllose rechtliche Vorschriften und hausinterne Regelungen wurden dazu standortübergreifend vereinheitlicht. Auch die Beschaffungsstrukturen wurden harmonisiert und Qualitätszertifikate wurden klinikumsweit beantragt. Eine zentrale Stellung nimmt dabei die IT ein: „Die Zusammenführung der IT-Infrastruktur ist höchst komplex“, so Drda. „Das ist ein Prozess über mehrere Jahre. Wir haben wichtige Meilensteine erreicht. Ein weiter Weg liegt noch vor uns.“

Auch die wissenschaftliche Personalauswahl ist in vollem Gange. Vier Lehrstühle konnten bereits besetzt werden, weitere Verfahren stehen kurz vor dem Abschluss. „Die Ausschreibung der Lehrstühle ist der JKU vorbehalten. Es handelt sich dabei um ein mehrstufiges Verfahren, indem sowohl die wissenschaftliche Kompetenz der Kandidatinnen und Kandidaten, als auch ihre klinische Versorgungskompetenz eine Rolle spielen.“ Dazu kommt, dass die Mehrzahl der Primärärztinnen und -ärzte am Kepler Uniklinikum bereits heute habilitiert ist. „Die Forschungskompetenz ist sehr gut und der Lehrbetrieb für die Studierenden gesichert.“



*Auf 12.500 m² werden ab 2021 im neuen Forschungs- und Lehrgebäude 1.400 Studierende und 500 Beschäftigte Platz finden.
Quelle: LORENZateliers zt gmbh*



Wir haben wichtige Meilensteine erreicht. Ein weiter Weg liegt noch vor uns.

Elgin Drda zur Vereinbeitlichung der IT-Landschaft im Uniklinikum.

Geforscht werden wird an der Medizinischen Fakultät Linz übrigens in einem vor kurzem in einem Architekturwettbewerb gekürten Gebäude, das von LORENZateliers entworfen wurde. Rund 12.500 m² Nutzfläche werden Raum für Lehre, Bibliothek, Forschungslabors und für die Fakultätsverwaltung bieten. Im Endausbau der Medizinischen Fakultät wird Platz für rund 1.400 Studierende und rund 500 Beschäftigte sein. Der Spatenstich ist für 2018, die Fertigstellung für 2021 vorgesehen. All das konnte Johannes Kepler natürlich nicht aus den Sternen lesen. Doch vielleicht hat er es schon zu Lebzeiten erahnt, als er sagte: „Das Beste finde ich dort, wo sich Fleiß mit Begabung verbindet.“

6.100 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER BESCHÄFTIGT DAS KEPLER UNIVERSITÄTSKLINIKUM, DAVON 810 ÄRZTINNEN UND ÄRZTE.

KRANKHEITS- BILDER WERDEN KOMPLEXER

Die Geschäftsführerin für Finanzen, Personal, Organisation und Pflege der Kepler Universitätsklinikum GmbH, Elgin Drda, über neue Spieler am Medizintechnikmarkt, wie man am Ball bleibt und die wirtschaftliche Bedeutung des Uniklinikums.

Wie schafft man es, in einem derart forschungsintensiven Feld wie der Medizin am neuesten Stand zu bleiben?

Vor allem durch hervorragende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Medizin und Pflege. Im kaufmännischen und technischen Bereich sind wir dazu aufgerufen, bestmögliche Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen und die Ressourcen dorthin zu lenken, wo sie den größten Nutzen für Patientenversorgung, Lehre und Forschung stiften. Je besser uns das gelingt, desto mehr sind wir am Puls der Zeit.



Mehr als 40% der in Oberösterreich wissenschaftlich tätigen oder habilitierten Ärztinnen und Ärzte arbeiten am Kepler Universitätsklinikum.

Microsoft hat kürzlich behauptet, in zehn Jahren Krebs heilen zu können. Werden neue Spieler beim Thema Healthcare kommen?

Wir beobachten den Markt ganz genau. Erst kürzlich haben wir unseren Geschäftsbereich Medizintechnik standortübergreifend zusammengeführt. Ich gehe davon aus, dass wir als Krankenhaus von dieser dynamischen Entwicklung, die Sie angesprochen haben, nur profitieren können. Der medizinische Fortschritt kommt unseren Patientinnen und Patienten zugute.

Eine Steuerung für alle Gewerke.

Integrale, PC-basierte Gebäudeautomation von Beckhoff.

[BM 2-146]



Microsoft Technology Center, Köln:
Die integrale Gebäudeautomatisierung wurde mit PC- und Ethernet-basierter Steuerungstechnik von Beckhoff realisiert.

www.beckhoff.at/building

Die offene, PC-basierte Steuerungstechnik von Beckhoff bildet die Grundlage einer integralen Gebäudeautomation, die alle Anforderungen an eine nachhaltige und effiziente Lösung erfüllt. Eine einheitliche Hard- und Softwareplattform steuert alle Gewerke, von der nutzungsgerechten Beleuchtung über die komfortable Raumautomation bis zur hocheffizienten HLK-Regelung. Das Ergebnis: Durch die optimale Abstimmung aller Gewerke werden die Energieeinsparpotenziale über die Energieeffizienzklassen hinaus voll ausgeschöpft. Darüber hinaus reduziert die integrale Gebäudeautomation Hardware-, Software- und Betriebskosten. Für alle Gewerke stehen vordefinierte Softwarebausteine zur Verfügung, die das Engineering enorm vereinfachen. Funktionserweiterungen oder -änderungen sind jederzeit möglich.

Die ganzheitliche Automatisierungslösung von Beckhoff:



Flexible Visualisierung/Bedienung



Skalierbare Steuerungstechnik, modulare I/O-Busklemmen



Modulare Software-Bibliotheken

New Automation Technology **BECKHOFF**

MEDIZINISCHE DREIFALTIGKEIT

Die Menschen werden immer älter. Was bedeutet es für die Gesellschaft, wenn die Lebenserwartung durch die Fortschritte der Medizin weiter steigen wird?

Die Menschen möchten gesund älter werden. Das bringt Herausforderungen für die Medizin mit sich. Die Krankheitsbilder werden komplexer und in vielen Fällen müssen sie fächerübergreifend behandelt werden. In diesem Jahr haben wir daher ein interdisziplinäres Zentrum für Altersmedizin am Kepler Uniklinikum eingerichtet. Es umfasst die Fächer Neurologie, Neurologisch-psychiatrische Gerontologie, Orthopädie und Kardiologie. Auch Experten anderer Fächer werden im Bedarfsfall einbezogen. Es geht uns darum, einen effektiven Behandlungspfad für ältere Menschen mit vielfältigen Krankheitserscheinungen sicherzustellen und auch Akzente in der Forschung zu setzen.

Welche regionale Wertschöpfung schafft das Uniklinikum?

Wir beschäftigen rund 6.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei einem Jahresbudget von rund 530 Mio. € und mit 1.830 Betten. Damit sind wir das zweitgrößte Krankenhaus Österreichs. Zahlen zur Wertschöpfung des seit 10 Monaten zusammengeführten Klinikums kann ich noch nicht anbieten. Aber man kann sich vorstellen, dass sie ganz erheblich ist. Mehr als 40% der in Oberösterreich wissenschaftlich tätigen oder habilitierten Ärztinnen und Ärzte arbeiten an einem der drei Standorte des Kepler Universitätsklinikums. Also ist auch das Forschungspotenzial des Hauses von Anbeginn an sehr groß. ■

Quelle: Kepler Universitätsklinikum



Elgin Drda, 49, ist für Finanzen, Personal, Organisation und Pflege zuständig. Sie bildet mit ihrem Kollegen Heinz Brock, der für Medizin, Qualitätsmanagement, Informations- und Kommunikationstechnologie verantwortlich ist, die Doppelspitze des Uniklinikums.

1.830 BETTEN STEHEN DEN PATIENTEN UND PATIENTEN ZUR VERFÜGUNG. ES IST DAMIT ÖSTERREICHS ZWEITGRÖSSTES KRANKENHAUS

CGM Clinical:

- Teamleader Software Development** (m/w), Dienstort Steyr / Gehalt ab € 3.200,- brutto p.m. (x14), Überzahlung möglich
- Advanced Software Developer Java** (m/w), Dienstort Linz / Gehalt ab € 2.800,- brutto p.m. (x14), Überzahlung möglich
- Quality Assurance Professional** (m/w), Dienstort Linz / Gehalt ab € 2.200,- brutto p.m. (x14), Überzahlung möglich
- Product Management Professional** (m/w), Dienstort Steyr oder Linz / Gehalt ab € 3.000,- brutto p.m. (x14), Überzahlung möglich
- Business Consultant** (m/w), Dienstort Steyr oder Wien / Gehalt ab € 2.200,- brutto p.m. (x14), Überzahlung möglich

CGM Arztsysteme:

- Advanced Software Developer Java** (m/w), Dienstort Asten / Gehalt ab € 2.800,- brutto p.m. (x14), Überzahlung möglich
- Software Developer VB 6 und VB.NET** (m/w), Dienstort Asten oder Hall i. Tirol / Gehalt ab € 2.350,- brutto p.m. (x14), Überzahlung möglich
- IT Support Professional** (m/w), Dienstort Asten / Teilzeit 20 h / Gehalt ab € 890,- brutto p.m. (x14), Überzahlung möglich

Innomed:

- Software Developer C++** (m/w), Dienstort Wiener Neudorf / Gehalt ab € 2.350,- brutto p.m. (x14), Überzahlung möglich

CompuGroup Medical (CGM) ist als einer der weltweit führenden eHealth-Konzerne marktführender Softwarehersteller für den österreichischen Gesundheitsmarkt. Die CGM-Töchter CGM Clinical, CGM Arztsysteme und Innomed expandieren und suchen zur lokalen Verstärkung die besten heimischen Software-Spezialisten.

Nähere Infos:

www.cgm.com/at
www.cgm-media.at



CompuGroup
Medical

WIR HABEN LANGE DAFÜR GEKÄMPFT

Die Stadt Linz ist mit 25,1% am Kepler Universitätsklinikum beteiligt. Bürgermeister Klaus Luger im Interview über Imagefaktor, Wirtschaftsstandort und volkswirtschaftliche Effekte.

Inwiefern ist ein Universitätsklinikum ein Imagefaktor für eine Stadt?

Durch die Gründung des Uniklinikums im Rahmen der Medizinischen Fakultät und durch die zunehmende Verknüpfung von Patientenversorgung, Lehre und Forschung schufen wir gemeinsam eine zukunftsorientierte Struktur für Linz. Das wertet unsere Stadt enorm auf. Wir haben lange dafür gekämpft. Linz setzt damit den Weg zur Voll-Universitätsstadt fort, gewinnt auch als Bildungs-, Forschungs- und Wirtschaftsstandort an Attraktivität und somit auch an Image als Stadt der Lebenschancen.



Vor allem in der Medizintechnik sehe ich große Potenziale.

Klaus Luger, Bürgermeister der Stadt Linz

Welche volkswirtschaftlichen Effekte erwartet sich die Stadt vom Kepler Universitätsklinikum?

Es wird das neue medizinische Kompetenzzentrum Oberösterreichs mit dem Med Campus III – ehemals AKH-Linz – als Herzstück. Neben der Bündelung von Wissenschaft, Ausbildung und Praxis schafft das neue Klinikum dauerhaft neue Arbeitsplätze, die den Wirtschaftsstandort Linz weiter aufwerten. Vor allem in der Medizintechnik sehe ich große Potenziale, nicht nur in der Schaffung neuer Jobs, sondern auch für Kooperationen mit bestehenden Unternehmen. Darüber hinaus bereichert die Kepler Universitätsklinik den Bildungsstandort Linz. Als Ergänzung zu den bereits bestehenden Universitäten und Fachhochschulen in der Landeshauptstadt schließt sie eine wesentliche Lücke im Bildungsbereich. Die neuen Schwerpunkte *Klinische Altersforschung* sowie *Versorgungsforschung* bieten eine große Chance und eine wertvolle Ergänzung zu den bereits bestehenden Studienangeboten.



Quelle: Matthias Witzany

Klaus Luger, 56, ist Bürgermeister der Stadt Linz und damit einer der Shareholder des Universitätsklinikums. Die Stadt hält 25,1% der Anteile. 74,9% hält das Land Oberösterreich via OÖ Landesholding GmbH.

Inwiefern ist die Stadt als Shareholder in die Prozesse rund um Forschung und medizinische Schwerpunkte involviert?

Gesellschafter der Kepler Universitätsklinikum GmbH ist neben dem Land Oberösterreich die Stadt Linz mit einem Anteil von 25,1%. Wir sind sowohl im Aufsichtsrat als auch in der Generalversammlung vertreten und bestimmen die Grundsatzentscheidungen mit. Über die konkreten Forschungsschwerpunkte entscheiden die Universitätsangehörigen. Aufgabe der Politik ist es, eine hohe Versorgungsqualität zu sichern.

In der aktuellen politischen Debatte gibt es Forderungen, dass sich die Stadt von der Beteiligung am KUK trennt. Wie ist Ihre Position dazu?

Diese Frage stellt sich für mich derzeit nicht. Die Stadt wird sich von ihren Anteilen nicht trennen. ■

MEDIZINATRONIK AN DER FH OÖ

Das Department für Medizintechnik der FH Oberösterreich in Linz engagiert sich neben der Lehre intensiv in der angewandten Forschung und Entwicklung. Gemeinsam mit Medizinern sowie nationalen und internationalen Unternehmen werden Innovationen auf den Weg gebracht, welche die Gesundheit der Patientinnen und Patienten, aber auch die Arbeit der Ärztinnen und Ärzte entscheidend unterstützen. Zwei aktuelle Beispiele zeigen das:

ReSSL - Research Group Surgical Simulators Linz

Chirurgische Simulatoren werden es künftig erlauben, einen chirurgischen Eingriff erst dann am Patienten durchzuführen, wenn er an einem Patientensimulator unter möglichst realen Bedingungen simuliert wurde. Das ergibt ein hohes Maß an Sicherheit für Patienten und Mediziner. Das Training chirurgischer Fertigkeiten, das Sicherstellen erforderlicher *Fallzahlen* und die Verbesserung der Techniken erfahrener Chirurgen sind dabei genauso wichtig wie die Möglichkeit, spezielle oder seltene Eingriffe vorab in einer realitätsnahen Umgebung zu trainieren.

Hybride Simulatoren verknüpfen als Kombination modell- und computerbasierter Simulationssysteme deren Vorteile. Morphologische Strukturen und physiologische Prozesse werden durch Computermodelle detailliert visualisiert. Der zusätzliche Einsatz physikalischer Patientenphantome bietet eine realitätsnahe Haptik. Navigationssysteme, Sensoren und Aktuatoren erlauben die Echtzeiterfassung der Position von Instrumenten, Implantaten und anatomischen Strukturen, die Messung objektiver Größen zur Analyse des chirurgischen Eingriffs sowie die Simulation von Blutungen oder die Messung mechanischer Belastungen kritischer anatomischer Strukturen.

Neben der modularen Entwicklung der erforderlichen Basistechnologien bilden die Analyse von chirurgischen Prozeduren, die Entwicklung von Ausbildungs- und Trainingsmodulen, wissenschaftliche Veranstaltungen sowie internationale Vernetzung die Kernbereiche von ReSSL, welches unter der Leitung von FH-Prof. DI Dr. Andreas Schrempf steht.

miRNA - Komplexe Kommunikation zwischen Körpergeweben

Bis vor kurzem glaubten Mediziner, Gewebe im Körper würde ausschließlich über Botenstoffe wie Hormone kommunizieren. Die wesentlich größere Komplexität dieser Kommunikation über eine Vielzahl von Kanäle wird nun klarer. Zusammen mit der Med-Uni Wien und der University of South Wales setzen FH-Prof. Dr. Birgit Plochberger und ihr Team im FWF-Projekt miRNA hochauflösende Mikroskopie ein, um wichtige Erkenntnisse über molekulare Vorgänge zu gewinnen.

Kürzlich wurde ein weiterer Signaltransduktionsweg entdeckt, der sich kurzer RNA Stücke bedient - sogenannter Micro-RNA (miRNA). Diese zirkuliert im Blut und spielt in der Regulation physiologischer und pathophysiologischer Prozesse wie etwa der Atherosklerose eine Rolle.

Folglich wird miRNA auch als diagnostischer Marker diskutiert. Ein Teil der im Blutkreislauf vorhandenen miRNA verwendet das High-Density-Lipoprotein (HDL) als Transportvehikel. Bislang sind genaue Details des miRNA-Transfers vom HDL hin zur Zielzelle weitgehend unerforscht.

Projektziel ist es, solche Transportprozesse und Transferwege von miRNA aus ihrem Transportvehikel, dem HDL-Partikel, in die Zelle zu charakterisieren. Bisherige Untersuchungen lassen vermuten, dass dieser Transport dem Transfer von Lipiden aus dem HDL-Partikel ähnelt. Mittels hochauflösender Atomkraft- sowie Fluoreszenz-Einzelmolekülmikroskopie werden an verschiedenen Biomembranen zeitliche Veränderungen auf Nanoebene im Zuge des fortschreitenden Aufnahme Prozesses verfolgt.



Der Patientensimulator ermöglicht realitätsnahe Forschung am menschlichen Körper



Mag. Elisabeth Zechenter, MA
Tel. +43 50 804-55000
elisabeth.zechenter@fb-linz.at

Anzeige

Es ist alles eine Frage der Einteilung, so das berufliche und private Motto von Sebastian Grünmüller, der bei CompuGroup Medical für die Entwicklung von Dienstplanlösungen verantwortlich ist.

IT'S ALL ABOUT RESSOURCEN-PLANUNG!



Ressourcenplanung, Dienstplanung und vor allem deren Kombination sind zeitaufwändige und sehr komplexe Vorgänge. Der permanente Anstieg des Verwaltungsaufwandes und der Bedarf an hohem Qualitätsstandard legen den Einsatz von modernen IT-Lösungen als Unterstützung nahe. Sebastian Grünmüller, Teamleiter für die Entwicklung von Dienstplanlösungen bei CompuGroup Medical, erklärt, worauf es bei Multidimensionaler Ressourcenplanung generell sowie speziell im klinischen Umfeld ankommt.

Was ist eigentlich das komplexe an diesem Thema?

Es geht grundsätzlich darum, die optimale Kombination einzelner Ressourcen unter Berücksichtigung von unterschiedlichen Anforderungen, Zeitdauern, Qualifikationen und Verfügbarkeiten zu bestimmen. Gerade die Terminplanung ist eine komplexe Angelegenheit, da sie unter Beachtung von unzähligen Regelungen erfolgt und bereits kleine Änderungen Auswirkungen auf die gesamte Planung haben. Damit sie reibungslos funktioniert, muss also im Detail alles zusammenstimmen.

„Ressourcenplanung hat als Kernbereich aller klinischen Prozesse schlechthin ein enormes Potenzial für Ertrags- und Qualitätssteigerungen in Spitälern“

Und welche Besonderheiten ergeben sich hinsichtlich effektiver Ressourcenplanung im Krankenhausesumfeld?

Spitäler sind hoch spezialisierte und komplexe Dienstleistungsunternehmen. Und Geschwindigkeit, Effizienz und Servicequalität erlangten speziell in den jüngsten Jahren eine bislang nicht dagewesene Priorität.

Im Zeitalter des Fachkräftemangels und der knappen Budgets im Gesundheitswesen hat Ressourcenplanung als Kernbereich aller klinischen Prozesse schlechthin ein enormes Potenzial für Ertrags- und Qualitätssteigerungen in Spitälern. Eine weitere Herausforderung in diesem Zusammenhang ist das neue Arbeitszeitgesetz der Spitalärzte, das deren maximale Wochenarbeitszeit von 60 auf 48 Stunden reduziert hat.

Wie funktioniert multidimensionale Ressourcenplanung eigentlich genau?

Kernfunktion ist die Tagesdisposition, also die konkrete Zuteilung von Mitarbeitern (Ressourcen) zu deren Aufgaben. Eine solche Aufgabe kann dabei natürlich auch von mehreren Ressourcen erfüllt werden. Unter Berücksichtigung der aktuellen Bedarfshochrechnung erfolgt die Buchung von Diensten direkt am Monatsplan. Die maximal erlaubte Arbeitszeit der Mitarbeiter wird dabei ständig berücksichtigt und bei Überschreitung erfolgt eine entsprechende Warnung bzw. Fehlermeldung. Insgesamt gibt es aber natürlich noch viele weitere Einflussfaktoren, das Regelwerk ist tatsächlich hoch komplex.

Das klingt spannend, aber auch sehr fordernd. Bleibt da noch Zeit für private Dinge?

Naja, mit der richtigen (privaten) Ressourcenplanung geht das schon! Ich selbst bin sehr sportlich, laufe sehr gerne, fahre Rennrad, nehme an Triathlons und auch Ironman Bewerben teil. Glücklicherweise haben wir bei CompuGroup Medical ein großes Laufteam mit über 70 Mitgliedern. Da kann man geplante Trainingseinheiten schon mal in die Mittagspause verlegen und diese gemeinsam mit Kollegen absolvieren. Dann bleibt am Abend mehr Zeit zur Entspannung – also alles eine Frage der Einteilung. ■

CGM ON DUTY

Die HR-Solutions-Suite „CGM ON DUTY“ bietet ein breites Spektrum an Funktionalitäten für das Personalmanagement und die Personaldienstplanung im Gesundheitsbereich an.

Die wesentlichen Säulen bilden dabei die Kernbereiche Personaldisposition und Zeitmanagement, Personaladministration und Fehlzeitenmanagement, Organisationsmanagement (Dienstpostenplanung), Ausbildungsmanagement, Bewerbermanagement sowie ein in alle Bereiche integriertes, webbasiertes Mitarbeiterportal.

DIGITALE MEDIZIN DER ZUKUNFT AUS HAGENBERG

Die medizinische Versorgung wird in unserer alternden Gesellschaft immer wichtiger. Dabei hat die Informationstechnologie eine Schlüsselfunktion, um Diagnosemethoden zu verbessern und Prozesse zu optimieren. Die Medizin-Informatik dient als Schnittstelle zur Verarbeitung von Daten, Informationen und Wissen, um spezialisierte Lösungen für Patienten, Ärzte und das Gesundheitssystem zu schaffen.

Die Forschungsabteilung Medizin-Informatik der RISC Software GmbH aus Hagenberg entwickelt seit mehr als einem Jahrzehnt Softwareprodukte und Softwaresysteme, welche in vielen nationalen und internationalen medizinischen Institutionen erfolgreich eingesetzt werden.

Biomechanische Modellierung und Simulation

Die biomechanische Modellierung und Simulation ist dabei eine der Kernkompetenzen. Die Planung von chirurgischen Eingriffen, die Simulation der Wechselwirkungen zwischen biologischen Strukturen und die Visualisierung von Blutflüssen anhand von 3D-Patientenmodellen sollen in Zukunft Ärzte bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen.

Das Softwaresystem BurnCase 3D bietet die Möglichkeit, Verbrennungswunden aller Art auf einem dem Patienten entsprechenden 3D-Körpermodell zu dokumentieren und automatisch den betroffenen Flächeninhalt zu errechnen. Weiterführende medizinische Verschlüsselungen und Auswertungen sind ebenso auf Knopfdruck verfügbar. Somit kann eine zielgerichtete Behandlung erfolgen.

Für Ausbildung und Trainingszwecke von Medizinern stellt die Forschungsabteilung unterschiedlichste Simulations- und Trainingssysteme zur Verfügung. Eines davon ist der kürzlich mit dem Landespreis für Innovationen ausgezeichnete Operationssimulator *Virtual Aneurysm*. Dabei handelt es sich um einen Simulator zum Training angehender Neurochirurgen, an dem die sogenannte Clipping-Operation am offenen Schädel geübt werden kann. Die Software wurde gemeinsam mit den Konsortialpartnern Landesnervenklinik Wagner-Jauregg (jetzt NeuroMed Campus des KUK), dem AKH Linz (jetzt MedCampus III des KUK) und der Firma Aesculap (Deutschland) entwickelt.

Diagnose und Therapie

Sehen ist einer unserer wichtigsten Sinne, weshalb Beeinträchtigungen des Sehvermögens für Betroffene besonders belastend sein können. Die Software AmblyoCare bietet verschiedene Möglichkeiten, die Diagnose und Therapie im Bereich der Sehfrüherkennung, Schwachsichtigkeit-Behandlung und bei anderen Störungen der visuellen Verarbeitung effektiv zu unterstützen. Obwohl das Training des Restsehvermögens die besten Ergebnisse durch regelmäßige Therapie in jungen Jahren liefert, ist die Zielgruppe nicht beschränkt auf Kleinkinder, sondern beinhaltet auch Erwachsene mit starken Einschränkungen des Sehvermögens.

Lösungsorientierte Forschung

„Basierend auf einer einzigartigen Kombination von

Fähigkeiten in Mathematik und Informatik und von praktischer Erfahrung entwickeln wir Lösungen für komplexe und schwierige Probleme in der Medizin“, erklärt Dr. Michael Giretzlehner, Leiter der Forschungsabteilung Medizin-Informatik. Das Fundament dafür bildet das RISC Institut, welches Grundlagenforschung im symbolischen Rechnen betreibt. So ist u.a. die *Finite Elemente Methode* die Basis für die Blutfluss-Simulation. Weiters werden zahlreiche Forschungsprojekte zusammen mit dem Kepler Universitätsklinikum Linz durchgeführt.

Die Forschungsabteilung Medizin-Informatik wird aus Mitteln des Strategischen Wirtschafts- und Forschungsprogrammes *Innovatives OÖ 2020* vom Land OÖ gefördert.



Die Medizin-Informatik dient als Schnittstelle zur Verarbeitung von Daten, Informationen und Wissen im Gesundheitswesen.



Kinderleichte Verwendung der App AmblyoCare auf einem Tablet zur Sehfrüherkennung.

UAR
Upper Austria Research GmbH

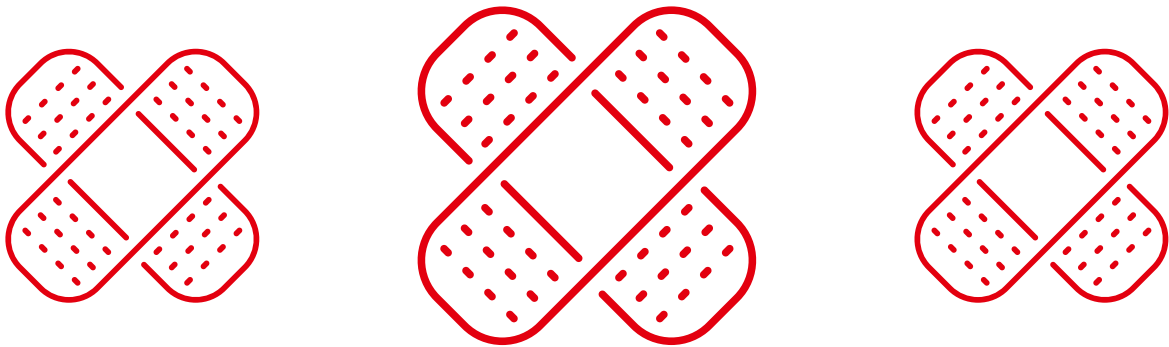


Tel.: +43 7236 33 43-234
office@risc-software.at
www.risc-software.at

Anzeige

PFLASTER STATT SPRITZE

EINFACHE UND SCHMERZFREIE THERAPIE DURCH MIKROSKOPISCH KLEINE NADELN



Der Einsatz von sogenannten Microneedles erfreut sich in der Schönheitsindustrie und plastischen Chirurgie wachsender Bedeutung. Bei dieser Behandlungsmethode werden hauchzarte und mikroskopisch kleine Nadeln dazu eingesetzt, feine Kanäle in die obersten Hautschichten zu setzen und so Wirkstoffe unter die Haut zu transportieren.

Diese Technologie wird künftig eine noch viel größere Rolle in der Medizintechnik spielen – vor allem im Einsatz als schmerzfreie und minimal-invasive Therapie- und Messmethode. Dabei wird nur die oberste Hautschicht durch die Microneedles durchstoßen, um Wirkstoffe unter die Haut zu transportieren oder elektrische Signale messen zu können. In Zukunft werden in vielen Fällen keine Spritzen mehr nötig sein, sondern Wirk- und Impfstoffe können dann mit dem einfachen Auftragen eines Pflasters einfach und schmerzfrei verabreicht werden. Das bringt nicht nur wesentlich mehr Effizienz im Gesundheitssystem, sondern bedeutet für viele Patienten auch eine große Erleichterung.

Etlliche Unternehmen arbeiten bereits an der Weiterentwicklung dieser Technik und in den nächsten Jahren ist ein rapides Marktwachstum zu erwarten.

Gemeinsames Projekt

Eine der größten Herausforderungen bei der Weiterentwicklung dieser Technologie ist die kostengünstige Herstellung von hochqualitativen Microneedles und Geräten für unterschiedlichste Anwendungen. Genau diesem Thema widmen sich das Forschungsunternehmen PROFACOR, eine Beteiligungsgesellschaft der Upper Austrian Research, und die Johannes Kepler Universität mit den Projektpartnern Dermatology Skin & Endothelial Research Division (MedUni Wien), Tyndall National Institute (Cork, Irland) und STRATEC Consumables GmbH in einem gemeinsamen Projekt. Die kosteneffektive Herstellung von hochqualitativen Microneedles im Spritzgussverfahren soll es ermöglichen, diese Technologie in der Sensorik für Elektrokardiographie und für den Wirkstofftransport in der medizinischen Therapie einzusetzen. Der Projektpartner Tyndall, eines der europaweit führenden Forschungsinstitute in diesem Bereich, sowie PROFACOR erstellen in unter-

schiedlichen Herstellungsverfahren Prototypen der Microneedles. Auf Basis dieser Prototypen werden anschließend Spritzgussformen für die kostengünstige Herstellung der Nadeln erzeugt. In einem Spritzprägenprozess bei STRATEC können die Nadeln anschließend kostengünstig und in großen Stückzahlen hergestellt werden. Dieses kooperative Projekt wird im Rahmen des FFG-Programms *Produktion der Zukunft 2015* gefördert und wird Oberösterreich einen Vorsprung in diesem

Marktsegment sichern. Allgemein gilt die enge Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft als enorm wichtiger Erfolgsfaktor für den Standort OÖ.

PROFACOR

UAR
Upper Austrian Research GmbH

Tel.: +43 732 90 15-5600
office@uar.at
www.uar.at

Anzeige



DIENSTLEISTUNG IM FOKUS



Beim H2020-Talk gaben Unternehmensvertreter & Experten Tipps aus der Praxis. V.l.n.r: Rupert Ortner (g.tec), Johannes Heitz (JKU), Peter Fatelnig (Europäische Kommission), Anneliese Pönninger (EV Group), Olaf Rook (FACC).
Quelle: Business Upper Austria

AUF ZU NEUEN HORIZONTEN

Es ist das weltweit größte Forschungs- und Innovationsförderprogramm: Horizon 2020. Sagenhafte 75 Mrd. € Fördergelder wurden und werden zwischen 2014 und 2020 von der Europäischen Union zur Verfügung gestellt.

Bisher landeten nur 24 Mio. € in Oberösterreich. Dieser Wert soll sich nun vervielfachen. Wie das gehen soll, diskutierten rund 80 Gäste im Linzer Wissensturm. So berichteten etwa Olaf Rook, Gruppenleiter Advanced Composite Manufacturing beim Luftfahrt-Zulieferer FACC, und Johannes Klinglmayr, Projektkoordinator bei der Linz Center of Mechatronics GmbH aus der Praxis, wie ihre Unternehmen es geschafft haben, Horizon 2020-Gelder zu lukrieren. Klinglmayr: „Als Ersteinreicher wurde uns auf Anhieb das Projekt Asset genehmigt. Business Upper Austria unterstützt dabei Unternehmen jeder Größenordnung unter anderem bei der Bewertung von Innovationsvorhaben – also ob es sich für das Horizon 2020-Programm eignet sowie bei der Antragsabwicklung und Einreichung.“



Keynote Speaker Prof. Dr. Manfred Krafft Quelle: Cityfoto



Quelle: Nucleartist/Shutterstock

INTELLIGENTES GIFFELTREFFEN

Erfolgreich ist, wer seine Kunden und ihre Motive versteht, ihnen Lösungen anbieten kann und dazu beiträgt, dass sie mit sich selbst zufrieden sind: Klingt einsichtig, aber vor allem clever! Und so stellte das Marketingforum 2016 den Faktor Intelligenz in den Fokus. Hier erläuterte etwa Marketingexperte Manfred Krafft, wie Unternehmen durch das Wissen über Kundenpräferenzen, Kaufverhalten und schwache Signale deutliche Vorsprünge gegenüber ihren Wettbewerbern erzielen können.

Paul Leitenmüller, Spezialist für Dialogmarketing zeigte, wie man in kleinsten, aber richtigen Zielgruppen interaktiv kommuniziert, ohne dabei das menschliche Gespräch zu vernachlässigen. Und Start-up-Profi Hubert Eiter verriet, ob die Gewinner diejenigen sind, die schnell skalieren oder diejenigen, die sich am deutlichsten differenzieren. Die Dolmetscherin Susanne Kilian entschlüsselte schließlich kulturelle Codes und Spielregeln, mit denen man Fauxpas, Missverständnisse und Fettnäpfchen im internationalen Geschäftsleben vermeiden kann, und der Neurologe Gerhard Roth beantwortete, was unsere Persönlichkeit und unsere Kaufentscheidungen beeinflusst.

VON MAULTROMMELN UND BIODÜNGER

Das Förderprogramm easy2innovate hat es sich zur Aufgabe gemacht, die heimische Wirtschaft stärker mit der Forschung zu vernetzen. KMU erhalten dabei Unterstützung beim Zugang zu Forschungsleistungen, um ihre Innovationskraft voranzutreiben und die Wettbewerbsfähigkeit zu forcieren.

Seit 2010 hat das Programm eine Vielfalt an geförderten Themenbereichen hervorgebracht – von Übersetzungs-Software über innovative Maultrommeln bis hin zu Biodünger aus Schweineborsten.

Mit easy2innovate erhalten die Unternehmen durch zwei ineinandergreifende Programmlinien eine umfassende Unterstützung von der Produktidee bis zum Markteintritt: In der Programmlinie easy2research werden pro Projekt bis zu 25.000 € für die Umsetzung des F&E-Vorhabens bereitgestellt und in der Programmlinie easy2market stehen bis zu 10.000 € für die Markteinführung zur Verfügung. Unterstützung und Beratung bei der Einreichung gibt es durch die oberösterreichische Wirtschaftsagentur Business Upper Austria.

Stories, ein Film und digitale Infohäppchen

150 JAHRE ROSENBAUER

Gut, dass wir uns schon vor zehn Jahren erstmals per Sichtung von 4.000 Fotos und 800 Dokumenten en detail in die Geschichte von Rosenbauer eingearbeitet haben.

Auf diesen Wissensgrundstock bauend ist uns die wirtschaftshistorische Arbeit zum diesjährigen 150-jährigen Jubiläum des austroglobalen Feuerwehrausstatters mit geübter Hand geglückt.

Aufwändig genug war sie allemal: Zum einen haben wir die Geschichte von Johann Rosenbauer und seinen Nachfolgern als Geschichtenbuch gestaltet, das die Entstehung des Rosenbauer Konzerns in lebendigen Stories rund um seine Protagonistinnen und Protagonisten erzählt.

Für die Geburtstagsgala haben wir die Rosenbauer Historie schließlich auch in einen kurzen und kurzweiligen Film gepackt. Auf eben dieser Gala haben sich dann ebenfalls unsere Medienstationen bewährt. Zu gefallen



wussten sie mit kleinen Informationshappen zur Geschichte, Technik und Feuerwehrcultur einzelner Standorte, charmant am Screen präsentiert von Schauspiel-As Peter Pertusini. Nun gehen die formschönen Terminals auf Welttournee von einem Rosenbauer Standort zum nächsten. kopf.arbeit wünscht gute Reise!

kopfarbeit
AGENTUR FÜR GESCHICHTE

Tel.: +43 732 90 15-5510
office@kopfarbeit.at
www.kopfarbeit.at

Anzeige, unterstützt durch
TECHCENTER Linz



THE X-TRA BIT
IN GUIDE SYSTEMS

**DAS X-TRA FÜR DEINE AUSSTELLUNG:
DER XIBIT INFOGUIDE**

Für Infos aus Kunst & Kultur, Handel & Gewerbe,
Industrie & Tourismus u.v.m.

FREEMIUM-ACCOUNT

Infoguide am eigenen Smartphone
mit gratis iOS- und Android-App

Unendliche viele Ausstellungen und
Objekte im CMS anlegen inkl. Abrufstatistik
Objekte markieren, mit Orten verbinden und
mit Bild, Text, Audio & Video präsentieren

Limitiert gratis nutzen bei 1 Bild &
50 Wörter/Objekt

Monatliche Abrechnung von
unlimitierten Objekten, keine Bindung

Social Sharing

Ausstellungen sperren und Zugriff durch
In-App-Kauf erlauben

Mehrsprachigkeit

Bestelle In-Ear-Kopfhörer und Audiokommentare
in allen europäischen Sprachen

EINFACH REGISTRIEREN
UNTER www.xibit.info



INTUITIVE BEDIENUNG



CLOUDBASIERTE SPEICHERUNG



Wieviel verdient Oberösterreich? Fragen wie diese werde von der neuen Karriereplattform beantwortet.

GUTE NACHRICHTEN FÜR IHRE KARRIERE

Spontaner Applaus – so die Reaktion des Publikums beim Launch der neuen Karriere-Webplattform der OÖN, Oberösterreichs größter Kaufzeitung. Applaus von den Karriereprofis, Personalchefs und führenden Mitarbeitern von heimischen HR-Firmen, welche den neuartigen Ansatz des Karriere-Portals goutieren. „Wir haben eine einzigartige Informationsplattform geschaffen für all jene, die an Karriere interessiert sind“, freut sich Lorenz Cuturi, Leiter des Geschäftsfeldes New Business der OÖN. Das Konzept welches karriere.nachrichten.at von herkömmlichen Seiten unterscheidet, stammt von der Linzer Werbeagentur ARTGROUP.

Das Ziel war klar: Es sollte keine weitere Job-Börse, sondern ein Karriere-Portal mit hohem Newswert und starkem Fokus auf Oberösterreich werden. Mit dieser Vorgabe startete ARTGROUP einen Markenprozess zu karriere.nachrichten.at. „Wir haben uns ganz bewusst für diesen strategischen Ansatz entschieden. Einfach nur ein neues Layout für die bestehende Job-Suche zu entwerfen, hätte zu kurz gegriffen. Die OÖN als Themenführer in Sachen Karriere kann nun sein ganzes Potential aus karriere.nachrichten.at schöpfen“, schildert Sargon Mikhaeel, Geschäftsführer von ARTGROUP. Die geballte Kraft aus kreativer und konzeptiver Stärke von ARTGROUP in Kombination mit der kompetenten Redaktion der OÖN ermöglichte eine Plattform, die sich vom Markt deutlich abhebt.



„Wir haben eine einzigartige Informationsplattform geschaffen für all jene, die an Karriere interessiert sind.“

*Lorenz Cuturi,
Leiter des Geschäftsfeldes
New Business der OÖN.
Quelle: OÖNachrichten/
Volker Weibold*

„Die OÖN als Themenführer in Sachen Karriere kann nun sein ganzes Potential aus karriere.nachrichten.at schöpfen.“

*Sargon Mikhael, Geschäftsführer
ARTGROUP*



Breites Themenspektrum

Die Kunden, sowohl Inserenten als auch Interessenten, sind vom Konzept der neuen karriere.nachrichten.at überzeugt. Für die Arbeitgeber steht mit dem neuen Portal neben einem starken HR-Tool auch die Präsentation als starker Arbeitgeber im Fokus. Employer Branding wird schließlich immer wichtiger. Für die Bewerber hingegen sollen fünf Minuten täglich reichen, um stets einen Überblick über die neuesten Trends am heimischen Arbeitsmarkt zu haben. Dazu ist die Seite mit zahlreichen Informationen rund um die Arbeitswelt angereichert. Zum Start bringt das Portal etwa Aufschlüsse darüber, wie viel man in Oberösterreich für welche Tätigkeit verdient.

Lorenz Cuturi, Leiter des Geschäftsfeldes New Business der OÖN, und Sargon Mikhael, Geschäftsführer ARTGROUP, können auf die gemeinsame Arbeit stolz sein.

Das Portal karriere.nachrichten.at deckt ein breites Themenspektrum ab: Neben klassischer Jobsuche werden unter dieser Adresse unter anderem Terminankündigungen für Karriere-Events, Informationen zu Aus- und Weiter-

bildungen, Neuigkeiten vom oberösterreichischen Arbeitsmarkt, aktuelle Zahlen zur Fachkräfte-lücke, Tipps für die erfolgreiche Bewerbung und zur Work-Life-Balance, spannende Unternehmens-portraits sowie Interviews mit HR-Verantwortlichen und Menschen mit außergewöhnlichen und besonders spannenden Karrieren versammelt.

Geschichte für Print oder Online produziert wird macht dabei keinen Unterschied. ARTGROUP teilt unseren hohen Qualitätsanspruch und hat sich aus diesem Grund als der perfekte Partner für die Entwicklung dieses Produkts und die Positionierung der Marke, die daraus entstanden ist, erwiesen.“

Hoher Qualitätsanspruch

ARTGROUP war nicht nur für das Konzept und die technische Umsetzung der Plattform zuständig, sondern sie promoten karriere.nachrichten.at auch. Lorenz Cuturi streut der Werbeagentur Rosen: „Unser Verlag steht für Qualität und regionale Expertise – ob eine



Tel.: +43 732 89 02 80
agentur@artgroup.at
www.artgroup.at

Anzeige



ARTGROUP ist auch federführend bei der Promotion von karriere.nachrichten.at

Erich Stadler will mit dem Siegel Leitbetrieb Österreich Unternehmen vor den Vorhang holen, die herausragende Leistungen vor allem bei der Servicequalität bringen.

AUS- GEZEICHNETE QUALITÄT

Das ServiceSiegel *Leitbetrieb Österreich* holt Unternehmen vor den Vorhang, welche durch Qualität nicht nur auf Produkt- oder Dienstleistungsebene glänzen, sondern auch durch Kundenorientierung. Erich Stadler, Initiator von *Leitbetrieb Österreich*, sieht dabei das ganze Unternehmen in der Pflicht. Es braucht mehr Mitarbeiter als Beschäftigte. Die positiven Effekte einer gelebten Unternehmenskultur sind dabei vielfältig und zahlen sich aus.

Stell dir vor es ist Weltqualitätstag und keiner merkt es? Am 10. November 2016 war er wieder einmal, der *World Quality Day*, der immer am zweiten Donnerstag im November gefeiert wird. In Deutschland oder Japan etwa wird dieser Tag groß zelebriert. Hierzulande gibt es bis jetzt nur Erich Stadler, Inhaber der Akzeptia Group und Initiator des ServiceSiegels *Leitbetrieb Österreich*, welcher leidenschaftlich für Service-Qualität kämpft. „Wir haben das ServiceSiegel *Leitbetrieb* ins Leben gerufen, weil wir damit Unternehmen, welche herausragende Leistungen vollbringen, ins Rampenlicht stellen wollen.“ Erich Stadler weiß über die Bedeutung von Kundenservice Bescheid, denn in seinem Kerngeschäft, der *Forderungsrealisierung*, ist er mit seinem Unternehmen *AKZEPTA –INKASSO* europaweit führend auf dem Gebiet der Serviceleistung.

Servicequalität und Kundenorientierung

Ein großer Teil dieser herausragenden Stellung macht die Servicequalität und Kundenorientierung aus. Es geht um *Klasse statt Masse*. Österreichs Betriebe sind dabei nicht schlecht aufgestellt, doch für den Qualitätsfan Stadler gibt es immer Luft nach oben. „Jeder Kundenkontakt ist ein Augenblick der Wahrheit, in dem der Kunde vergleicht, ob seine Erwartungen erfüllt oder vielleicht sogar übertroffen werden.“ Ausschlaggebend für den positiven Abgleich dieser Erwartungen ist vor allem das Service- und Kundendienstpersonal, aber nicht nur: „Das ganze Unternehmen muss an einem Strang ziehen, man muss die Begeisterung spüren.“ Stadlers Postulat: Aus Beschäftigten müssen Mitarbeiter werden – schließlich zahlt am Ende des Tages der Kunde das Gehalt. „Gelingt dies, so hat das Unternehmen gleich mehrere Faktoren positiv beeinflusst. Studien belegen, dass Unternehmen im Schnitt in den ersten fünf Jahren 70 % ihrer Kunden verlieren. Ist der Kundendienst bemüht, so wird man die



„Studien belegen, dass Unternehmen im Schnitt in den ersten fünf Jahren 70 % ihrer Kunden verlieren. Ist der Kundendienst bemüht, so wird man die Kunden halten können und benötigt weniger Ressourcen in der Neukundenakquise.“

Erich Stadler, Geschäftsführer Akzeptia Holding und Initiator von Leitbetrieb Österreich

Kunden halten können und benötigt weniger Ressourcen in der Neukundenakquise.“

Weitere positive Effekte sind eine gute Unternehmenskultur und ein solides Arbeitgeberimage. In Zeiten des Facharbeitermangels hat der Servicegedanke damit eine echte *Employer-Branding-Funktion*. Das ServiceSiegel *Leitbetrieb* – das übrigens nicht gewinnorientiert vergeben wird – geht daher nur an Unternehmen, die sich intensiv mit der Servicequalität auseinandersetzen. Doch Stadler verfolgt auch andere Ziele: „Wir wollen mit den führenden Experten im deutschsprachigen Raum Service-Wissen und Know-how vermitteln und zugänglich zu machen.“

Kundenorientierung ist in erster Linie ein werteorientiertes Unternehmensziel und Ausdruck einer bestimmten Kultur. Nur wenn hinter einer Marke emotionale und authentische Werte stehen, hat diese Zukunft. „Diese Wertigkeit wird mit Siegel vermittelt.“

Für das ServiceSiegel *Leitbetrieb Österreich* bzw. die, für den Export, ebenfalls geschützte Bezeichnung *Leading Company of Austria* kann man sich auf der Plattform www.leitbetrieb.com bewerben. Doch die Vergabe ist streng limitiert, denn: „Wir wollen wirklich nur die Besten, welche den Servicegedanken voll und ganz leben.“

Dieses Siegel bürgt für (Service)qualität.



Leitbetrieb
Österreich

Tel: +43 7752 210 68
holding@leitbetrieb.com
www.leitbetrieb.com

Anzeige

F.I.T. JOBS IM FOKUS

BLA BLA BLA WAR GESTERN

Das neue Unternehmen Ideenchecker machte sich dazu auf, eine neue Art der Unternehmensberatung anzubieten, ohne Blabla, ohne Beraterdeutsch und sogar ohne Krawatten – das verspricht Gründer Reinhold Lackner.

Lackner hat sich auf Einzelunternehmen in der Gründungsphase spezialisiert, denn 80% der österreichischen Gründer sind EPU. Ideenchecker will alle Methoden und Tools bieten, die Einzelunternehmer für einen gelungenen Start benötigen. Es ist dabei völlig unerheblich, ob es sich um Gründer handelt, die eine innovative App auf den Markt bringen wollen, oder ob sie in der Frisör-, Grafiker-, Technik- oder Wellnessbranche tätig sind. „Die Methoden und Tools, die eingesetzt werden, sind immer die Gleichen“, meint Lackner. „Jeder Unternehmensgründer, völlig unabhängig von der Branche, benötigt ein gut entworfenes Sortiment, eine gelungene Positionierung am Markt und einen stimmigen Marktauftritt.“



*Ideenchecker Gründer
Reinhold Lackner*



Quelle: Jesus Sanz/Shutterstock

AUS EINS MACH ZWEI

Hiobsbotschaften, dass der Menschheit durch die Digitalisierung die Arbeit ausgehen könnte, sind in den Augen von IV-OÖ-Geschäftsführer Joachim Haindl-Grutsch bloße Panikmache: „Diese Studien beschränken sich im Wesentlichen auf das Abschätzen, welche Jobs durch digitale Technologien theoretisch ersetzt werden könnten. Dass aber gleichzeitig neue, höherqualifiziertere Arbeitsplätze entstehen, wird dabei oftmals außer Acht gelassen.“

Schon bei der ersten Digitalisierungswelle gab es solch apokalyptische Bilder, die Realität sprach aber eine andere Sprache: Zwischen 1999 und 2010 wurden durch Automatisierung rund 9,6 Mio. Jobs in Europa obsolet. Im selben Zeitraum wurden aber 20 Mio. neue Jobs rund um das Thema Digitalisierung geschaffen. Es gilt daher nur, die Chancen zu nutzen, wie sich Haindl-Grutsch sicher ist.

MIND THE GAP!

Die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage wird nirgendwo deutlicher als beim Thema Fachkräftemangel. Rekordarbeitslosigkeit trifft auf einen Rekord an unbesetzten Stellen. Seit zehn Jahren bemüht sich das JugendService des Landes OÖ mit dem Projekt *JobCoaching – Jugend hat Vorrang* erfolgreich darum, diese Lücke zu schließen. Jugendliche können ab dem Beginn des neunten Schuljahres bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz bzw. bei der Berufsorientierung und -vorbereitung die Unterstützung eines JobCoaches in Anspruch nehmen.

In den letzten zehn Jahren konnten so oberösterreichweit mehr als 11.000 Jugendliche unterstützt werden.

„Mit JobCoaching wurde eine Schnittstelle geschaffen, die den Jugendlichen bei der Suche nach dem passenden Ausbildungsplatz unterstützt“, erläuterte Landtagspräsident Viktor Sigl, der das Projekt 2006 initiiert hat und gratuliert zum Jubiläum.



*v.l.n.r.: Wirtschaftslandesrat Dr. Michael Strugl, Mag. Martina Engelberger, Rusul Al-Salman und Landtagspräsident Viktor Sigl
Quelle: Land OÖ / Ernst Grilnberger*

Unsere Kunden schätzen uns als SAP-Berater und -Entwickler. Und wir schätzen eigenverantwortliche, zielstrebige und flexible Mitarbeiter. Für unseren Standort Leonding suchen wir:

SAP-Logistik Berater/ Entwickler (m/w)*

Ihre Aufgaben

SAP-Beratungs- und Entwicklungsaufgaben national und international im Umfeld SD, MM, PP, PS, PM, QM, WM, Prozess-Analyse und -optimierung von Bestandsprojekten

Ihre Stärken

abgeschlossene HTL (EDVO), abgeschlossenes Studium der (Wirtschafts-)Informatik oder FH, gute Programmierkenntnisse von Vorteil, analytisches Denkvermögen, eigenverantwortliche Arbeitsweise

SAP-Basis Betreuung mit Infrastruktur (m/w)**

Ihre Aufgaben

SAP-basisnahe Optimierung- und Wartungsaufgaben national und international, Analyse und Wartung von Bestandsprojekten und Kundensystemen, Prozess-Analyse und -optimierung

Ihre Stärken

abgeschlossene HTL (EDVO), abgeschlossenes Studium der (Wirtschafts-)Informatik oder FH, gute Programmierkenntnisse (J2EE, ABAP und ABAP Objects von Vorteil), gute Linux- (oder Unix-Derivate) und Datenbank-Kenntnisse, eigenverantwortliche Arbeitsweise



Nähere Infos unter www.informatics.at/karriere

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung: INFORMATICS Holding GmbH, z. H. Kathrin Schmittner
Technologiering 13 – 17, 4060 Leonding, T +43 732 68 19 59 – 13, ska@informatics.at

* Mindestbezug lt. KV IT ab ST2 Regelstufe EUR 3.264,-. ** Mindestbezug lt. KV IT ab ST1 Regelstufe EUR 2.302,-.
Je nach Qualifikation kommt eine andere Einstufung und mögliche Überzahlung zur Geltung.

*Der aktuelle Informer berichtet
unter anderem über Innovationen
und Entwicklungen aus diesen
oö. Technologiezentren.*

NEUES AUS DEN TECHNOLOGIEZENTREN

**HERAUSGEBER
INFORMER
TECHCENTER
LINZ-WINTERHAFEN**

DI Georg Spiesberger
Tel.: +43 732 9015-5400
office@techcenter.at
www.techcenter.at



**TECHNOLOGIE-
ZENTRUM
ATTNANG-PUCHHEIM**

Mag. Sabine Watzlik
Tel.: +43 7674 206-0
office@tza.at
www.tza.at



**SOFTWAREPARK
HAGENBERG**

Dr. Sonja Mündl
Tel.: +43 7236 3343-0
office@softwarepark-hagenberg.com
www.softwarepark-hagenberg.com





*SAP-Spezialisten am Puls der Zeit:
INFORMATICS für die BARMHERZIGEN SCHWESTERN RIED.*

Das Mindeste, das wir für unsere Kunden tun können, ist das Spezielle. Schließlich ist jeder unserer Kunden auch ein Spezialist in seiner Branche. Bei INFORMATICS gewährleisten dies Gesundheitsinformatiker, die auf der Grundlage von SAP Unternehmen beraten und für sie bedarfsgerecht entwickeln. Dafür ist INFORMATICS seit 1999 als Full Service Provider im Einsatz, unermüdlich und stets lösungsorientiert. Unsere rund 150 Kunden wissen das zu schätzen, so auch die Barmherzigen Schwestern Ried. Und wo liegt die spezielle Herausforderung in Ihrem Unternehmen?

 **INFORMATICS**



Wir bleiben am Boden, damit Sie abheben können.



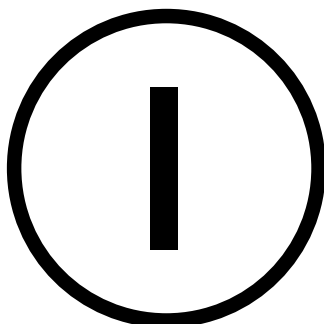
Der Countdown läuft.

Nichts verändert sich so schnell wie die Informations-Technologie unserer Zeit: die Grenzen des Machbaren werden in neuen Dimensionen erfasst. Immer mehr Möglichkeiten bringen immer größere Herausforderungen an Sicherheit, Verfügbarkeit und Nachhaltigkeit.

Seit über 20 Jahren sichern wir die innovative Kraft unserer Kunden. Wir sind überzeugt: Allein die Qualität der Zusammenarbeit von begeisterten Menschen mit Know-how und Leidenschaft garantiert nachhaltigen Erfolg. Genau dafür sind wir da.

Die IT der Zukunft: ITandTEL.at

emw
ITandTEL



INFORMER
MAGAZIN FÜR
FORSCHUNG,
INNOVATION UND
TECHNOLOGIE
AUS OÖ

Postentgelt bar entrichtet

Österreichische Post AG / Firmenzeitung
12Z039203F
Verlagspostamt 4020 Linz